

LOVE PARADE 2002

Weniger Besucher – erhöhtes Unfallrisiko

Eine Analyse von Hans Cousto

Inhalt

1	Rückblick	2
1.1	Der Begriff <i>Parade</i>	2
1.2	<i>The Love Parade</i> startete am 19. November 1929	2
1.3	LOVE PARADE in Berlin	3
1.3.1	Erste LOVE PARADE am 1. Juli 1989 in Berlin mit 150 Demonstranten	3
1.3.2	Zweite LOVE PARADE am 7. Juli 1990 in Berlin mit 2.000 Demonstranten	4
1.3.3	Dritte LOVE PARADE am 6. Juli 1991 in Berlin mit 6.000 Demonstranten	4
1.3.4	Vierte LOVE PARADE am 4. Juli 1992 in Berlin mit 15.000 Demonstranten	4
1.3.5	Fünfte LOVE PARADE am 3. Juli 1993 in Berlin mit 30.000 Demonstranten	4
1.3.6	Sechste LOVE PARADE am 2. Juli 1994 in Berlin mit 120.000 Demonstranten	5
1.3.7	Siebte LOVE PARADE am 8. Juli 1995 in Berlin mit 500.000 Demonstranten	5
1.3.8	Achte LOVE PARADE am 13. Juli 1996 in Berlin mit 750.000 Demonstranten	6
1.3.9	Neunte LOVE PARADE am 12. Juli 1997 in Berlin mit 1.000.000 Demonstranten	7
1.3.10	Zehnte LOVE PARADE am 11. Juli 1998 in Berlin mit 1.000.000 Demonstranten	7
1.3.11	Elfte LOVE PARADE am 10. Juli 1999 in Berlin mit 1.500.000 Demonstranten.	8
1.3.12	Zwölfte LOVE PARADE am 8. Juli 2000 in Berlin mit 1.300.000 Demonstranten	9
1.3.13	Dreizehnte LOVE PARADE am 21. Juli 2001 in Berlin mit 1.200.000 Teilnehmern	11
1.3.14	Vierzehnte LOVE PARADE am 13. Juli 2002 in Berlin mit 750.000 Teilnehmern	12
2	Teilnehmerzahlen – Zeitreihe von 1989 bis 2002	13
2.1	Die Methode des Zählens	13
2.2	Anzahl der Teilnehmer an der LOVE PARADE – Zeitreihe von 1989 bis 2002	14
2.3	Anzahl der Musikwagen an der LOVE PARADE – Zeitreihe von 1989 bis 2002	15
3	LOVE PARADE – Gesundheitliche Risiken	16
4	Die Street Parade in Zürich	21
4.1	STREET PARADE – Gesundheitliche Risiken	21
4.2	Entwicklung der Erste-Hilfe-Leistungen und Krankenhauseinweisungen	23
5	Gesundheitliche Risiken – LOVE PARADE und STREET PARADE im Vergleich	23
6	Das Bier floß wieder	26
6.1	Alkohol und die Unfallstatistik	26
6.2	Eine Stellungnahme der Drogenbeauftragten Marion Caspers-Merk	27

Zum Zitieren: Cousto, H. (2002): Love Parade 2002. Weniger Besucher – erhöhtes Unfallrisiko, Berlin 2002, Version 1.0, PDF-Datei, 27 Seiten, <http://www.DroGenKult.net/?file=text007>

Love Parade 2002

Weniger Besucher – erhöhtes Unfallrisiko

Zum Geleit das Leitmotiv

Das Motto der LOVE PARADE lautet: „*Friede, Freude, Eierkuchen.*“ Der Initiator der LOVE PARADE, der Berliner DJ Dr. Motte (Matthias Roeingh), erklärt dieses Motto oder Leitmotiv wie folgt: „*Friede steht für Abrüstung, Freude für bessere Verständigung der Völker durch Musik und Eierkuchen für die gerechte Verteilung der Nahrungsmittel in der Welt. Die LOVE PARADE soll zeigen, wie das Zusammenleben der Menschen sein könnte: Tolerant, respektvoll, liebevoll, ethisch und friedliebend. Dies sind letztendlich Ideale, die essentiell in jedem Menschen vorhanden sind und die jeder vom anderen erwarten darf.*“¹

1 Rückblick

Zum näheren Verständnis der derzeitigen Gegebenheiten an der LOVE PARADE ist ein historischer, das heißt ein entwicklungsgeschichtlicher Rückblick angezeigt. Ursprünglich war die LOVE PARADE eine Demonstration des Berliner Undergrounds für „*peace, love and unity.*“ Doch die Underground-Kultur aus den Kellern von Kreuzberg und den alten Fabrikhallen der Stadtmitte entwickelte sich von Jahr zu Jahr immer mehr zum Overground und die Avantgarde mutierte zum Mainstream. Der sommerliche Tanz der Hunderttausenden im Tiergarten läßt kaum erahnen, mit welchem Spaß und Lebensgefühl einst auf dem Kurfürstendamm gefeiert wurde.

1.1 Der Begriff *Parade*

Das Wort *Parade* wurzelt im lateinischen Verb *parere* „erscheinen, sichtbar sein, sich zeigen“ und im weiteren Sinn „auf jemandes Befehl erscheinen“ gleichbedeutend mit „gehorsam, gehorsam sein.“ Im französischen Sprachgebrauch kennt man das davon abgeleitete Verb *parer* „schmücken, (ver)zieren, herausputzen, ausstaffieren“ sowie das Verb *paraître* „erscheinen, sich zeigen, auftreten“ respektive „sichtbar werden, deutlich werden, zum Vorschein kommen“. Das in der deutschen Sprache heute gebräuchliche Fremdwort *transparent* „durchscheinend, durchsichtig“ entstammt der gleichen Wurzel.

In der deutschen Sprache ist das Verb *parieren* seit dem 15. Jahrhundert in der Fachsprache der Fechtkunst bezeugt. *Parieren* bedeutete ursprünglich „einen Hieb oder Stich geschickt abwehren, das heißt, ihn vereiteln“ unter der Voraussetzung, daß man *parat* „bereit“ war und so nannte man die gekonnte Abwehr eines Angriffs in der Fechtkunst eine *Parade*. In der Folge bezeichnete man auch die Zurschaustellung der Wehrfähigkeit als *Parade*. Vor allem an Nationalfeiertagen wurde der Zurschaustellung der Truppen und ihrer Ausrüstung große Bedeutung beigemessen und als patriotische Zeremonie gehuldigt.

1.2 *The Love Parade* startete am 19. November 1929

Mit seinem ersten Tonfilm „*The Love Parade*“ führte Ernst Lubitsch das Genre der Operette im Film weiter. Er schaffte die erste richtige Filmoperette, die nicht nur die Adaption einer Bühnenoperette darstellte, sondern mit den Mitteln des Films (Bildmontage, bewegliche Kamera etc.) fand eine völlig gleichwertige Verknüpfung von Bild und Ton statt. Die Musik der Komponisten Victor Schertzinger und Clifford Grey spielte hierbei die Rolle einer Art satirischen Kommentars der Handlung und war stilistisch durch das Werk von Jacques Offenbach inspiriert.

¹ Zitiert gemäß Pressemitteilung der PLANETCOM zur LOVE PARADE 1995

Ernst Lubitsch, geboren am 28. Januar 1892 in Berlin, war zunächst im väterlichen Geschäft, einer Damenschneiderei tätig, ehe Max Reinhardt ihn im Jahr 1911 als begabten Schauspieler entdeckte und am Deutschen Theater engagierte. 1914 führte Lubitsch zum ersten Mal selbst in einem Film (Fräulein Seifenschäum) die Regie. 1919 erzielte er mit der Komödie „Die Austernprinzessin“ und mit dem historischen Ausstattungsfilm „Madame Dubarry“ einen großen Erfolg und zählte damit in der Folge zu den führenden deutschen Filmregisseuren. 1922 ging er nach Hollywood, wo er bis zu seinem Tode am 30. November 1947 lebte.

Im Jahre 1929 produzierte Lubitsch mit der Schauspielerin Jeanette MacDonald und dem Schauspieler Maurice Chevalier und anderen den Film „The Love Parade“ für die Paramount Filmgesellschaft, die Lubitsch ab 1935 als Direktor leitete. Der Film entwickelte sich zu einem echten Kassenschlager. Die Uraufführung fand am 19. November 1929 in New York statt, die deutschsprachige Erstaufführung fand am 24. November 1930 im UFA-Palace am Zoo in Berlin statt.

Das Copyright für den Namen „The Love Parade“ liegt seit längerem treuhänderisch bei der 1975 in Chicago gegründeten Firma Facets Multimedia, Facets Cinémathèque, 1517 W. Fullerton Avenue, Chicago, die auch in den 90er Jahren eine DVD-Kopie des Films „The Love Parade“ produzierte, die jedoch inzwischen vergriffen ist. Die eigentliche Inhaberin der Film- und Namensrechte, die US-amerikanische Paramount Classics, a division of Paramount Pictures, hält derzeit keine Kopien des Films am Lager bereit und stellt in ihrem normalen Programm auch keine Kopien für Kinos bereit. Dennoch sind ein paar restaurierte Kopien im Umlauf, so daß der Film hin und wieder zu sehen ist, so zuletzt am 23. Juli 2001 in Berlin im Kino Central in der Rosenthaler Straße 39 in Berlin-Mitte.²

Die Rechte am Namen „The Love Parade“ liegen in den USA. Wenn also jemand hierzulande eine Veranstaltung unter diesem Namen durchführen will, muß demzufolge die Genehmigung hierfür in den USA eingeholt werden und nicht bei einer in Berlin ansässigen GmbH.

1.3 LOVE PARADE in Berlin

„Musik spricht Tausende von Sprachen, und alle können sie verstehen – sie kennt keine Grenzen und keine Nationalitäten.“ [Dr. Motte]

1989, vier Monate vor Mauerfall, versammelten sich DJ Dr. Motte mit Gleichgesinnten aus der Szene des Berliner Undergrounds auf dem Kurfürstendamm in Westberlin zu einer fröhlichen und friedlichen „House-Musik-Demonstration“ für Toleranz, Respekt und Verständigung zwischen den Nationen. Es gab anstelle von großen Reden und Pamphleten nur Musik.³

Die bald legendäre LOVE PARADE wuchs von jenen 150 Freunden und einem Musikwagen in wenigen Jahren auf über eine Million Raver und etwa 50 Trucks an und entwickelte sich dabei zu einem Forum für die internationale elektronische Musikszene und jährlichem Techno Super-Event. Im Jahr 1996 zog die LOVE PARADE in den Tiergarten um. Seitdem starten jedes Jahr zwei Züge von Trucks zeitgleich am Ernst-Reuter-Platz und am Brandenburger Tor und ziehen entlang der Straße des 17. Juni auf die Siegessäule zu, wo alljährlich die Abschlußkundgebung stattfindet. Mit am Start sind jährlich ungefähr 250 DJs, die die Botschaft von Frieden, Liebe, Respekt und Toleranz in die Welt tragen.⁴

1.3.1 Erste LOVE PARADE am 1. Juli 1989 in Berlin mit 150 Demonstranten

Am 1. Juli 1989 leitete der Berliner DJ Dr. Motte ein Paradigmenwechsel im Paradowesen ein. Nicht militärische Stärke, sondern Liebe und die Fähigkeit zum Frieden sollten fortan Leitmotiv der Paraden sein. Am 1. Juli 1989 tanzten 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Berlin auf dem Kurfürstendamm unter dem Motto „Friede, Freude, Eierkuchen.“ Der Anlaß für die erste LOVE PARADE war Dr. Motte's Geburtstag. Die erste LOVE PARADE war so klein und unbedeutend, das keine Meldung davor

² Heidenreich, S. (2001): Das war die Love Parade, Ernst Lubitsch's erster Tonfilm. The Love Parade von 1929 wieder entdeckt. Sondervorführung heute Abend, in Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 23. Juli 2001
http://www.dandugan.com/maytime/berlin_lp.html

³ Vom Komponisten der Europahymne „Ode an die Freude“ (9. Symphonie, 4. Satz), Ludwig van Beethoven, ist folgender oft zitierter Satz überliefert: „Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.“

⁴ LOVE PARADE: History: http://www.loveparade.net/portal01/lphistory.xhtml/d_lphistory

und danach in den Zeitungen auftauchte. Das Motto "Friede, Freude, Eierkuchen" war in diesem Jahr das einzige Mal, wo Motto und Demonstrationsname (*Demonstration für Friede, Freude, Eierkuchen*) übereinstimmten. Zur Parade mit nur einem einzigen Musikwagen konnten 1989 nur „Wessies“ kommen, da die Mauer noch stand.⁵

1.3.2 Zweite LOVE PARADE am 7. Juli 1990 in Berlin mit 2.000 Demonstranten

Am 7. Juli 1990 begleiteten bereits mehr als 2.000 junge Menschen in ekstatisch tanzender Weise die sechs Wagen der zweiten LOVE PARADE über den Ku'damm unter dem Motto „*The Future Is Ours.*“ Alle teilnehmenden Musikwagen stammten von Clubs aus Berlin. Tanzten im Vorjahr an der ersten LOVE PARADE 150 Leute um den einzigen Wagen herum, waren es bei der zweiten LOVE PARADE bereits mehr als doppelt so viele pro Wagen, durchschnittlich 333 Raver pro Musikwagen.

1.3.3 Dritte LOVE PARADE am 6. Juli 1991 in Berlin mit 6.000 Demonstranten

Im Jahr 1991 gab es erstmals auf der LOVE PARADE Wagen aus Frankfurt und Köln. Über 6.000 Teilnehmer waren anwesend und feierten zum Motto „*My house Is Your House And Your House Is Mine.*“ Die LOVE PARADE vom 6. Juli 1991 war die Geburtsstunde der deutschen House Nation, denn alle die dabei waren trugen die Botschaft von der LOVE PARADE in alle Welt. Nie zuvor (und selten danach) war die Unity des Movements so groß wie in diesen Stunden. Fast alle DJs von damals, (die damals für ein Handgeld von 200 Mark auflegten) gehören heute zu den ganz großen der Branche: Sven Väth, Marc Spoon, Westbam, Tanith, Kid Paul, Mijk van Dijk und Dr. Motte.

Bei der LOVE PARADE 1991 kam es erstmals zu einem Aufeinandertreffen der verschiedenen Szenen aus ganz Deutschland. Party-People aus München, Köln, Stuttgart, Hamburg, Nürnberg und Frankfurt kamen zusammen und erkannten, daß Techno nicht nur eine Bewegung in der eigenen Stadt war, sondern daß dieser Spirit eine eigene, kleine Subkultur in ganz Deutschland hervorgebracht hatte. Die Parade war gewachsen: 6000 Leute und 10 Musikwagen demonstrierten für Liebe, Frieden, Respekt und Toleranz.⁶ Auf jeden Wagen entfielen 600 tanzende Raver.

Der Mitherausgeber der Zeitschrift FRONTPAGE, Jürgen Laarmann, stieß im Mai 1991 zur Crew der LOVE PARADE und wurde Promoter als auch Warenzeicheninhaber der LOVE PARADE.⁷ Er präsentierte die LOVE PARADE bundesweit in seiner Zeitschrift und damit begann sowohl die Kommerzialisierung der LOVE PARADE als auch deren Entfremdung von der ursprünglichen Szene.

1.3.4 Vierte LOVE PARADE am 4. Juli 1992 in Berlin mit 15.000 Demonstranten

Am 4. Juli 1992 tanzten bereits 15.000 unter dem „*The Spirit Makes You Move*“ über den Ku'damm. Die LOVE PARADE 1992 war die Geburtsstunde des House Networks, Deutschlands größter Raververeinigung, die 3 Jahre später über 55.000 Mitgliederinnen und Mitglieder umfaßte. Weltweit erschien die LOVE PARADE in den Medien, von der Tagesschau bis hin zu den verschiedensten Lokalzeitungen.

Auf den 15 Musikwagen legten Dutzende von DJs aus aller Welt auf und um jeden Wagen tanzten im Schnitt etwa 1.000 Raver. Die LOVE PARADE war innerhalb von drei Jahren zu einem international beachteten Spektakel geworden.

1.3.5 Fünfte LOVE PARADE am 3. Juli 1993 in Berlin mit 30.000 Demonstranten

Das Motto der LOVE PARADE 1993 hieß „*The Worldwide Party People Weekend*“ und über 30.000 tanzten auf dem Ku'damm. Die LOVE PARADE war größer geworden, internationaler und vor allem professioneller. Neben dem Spaß gab es nun auch wirtschaftliche Interessen: Die Clubs „buhlen“ um die Gunst der Partygänger und die erste Compilation zur LOVE PARADE machte einen sehr deutlichen Schritt in Richtung „Vermarktung“.

⁵ Daten und Fakten sind der Homepage »www.techno.de« entnommen. Dort sind auch Auszüge aus diversen Artikeln zur LOVE PARADE aus dem Magazin FRONTPAGE wie auch aus anderen Zeitschriften und Zeitungen zu finden. Ebenso findet man dort die Abbildungen der jährlich wechselnden Logos zur LOVE PARADE.

<http://loveparade.techno.de/love2000/History-1989.html>

⁶ LOVE PARADE: History: http://www.loveparade.net/portal01/lphistory.xhtml/d_lphistory

⁷ Laarmann, J. (1995): Frontpage, in: Localizer 1.0 the techno house book, Berlin, Abschnitt LOC-1.0-MAG-5.11-FRO

Die House- und Technoszene war größer und variantenreicher geworden. Die LOVE PARADE war 1993 internationaler als je zuvor und es fuhren erstmalig auch Musikwagen aus London mit. Auf insgesamt 42 Wagen legten die bekanntesten DJs der Welt Platten verschiedenster Stilrichtungen auf, so daß jeder der 30.000 herbeigeströmten Raver reichlich Auswahl hatte. Auch gab es genügend Platz zum tanzen und sich völlig frei zu bewegen, da durchschnittlich um jeden Wagen nur etwas mehr als 700 Raver am feiern waren.

1.3.6 Sechste LOVE PARADE am 2. Juli 1994 in Berlin mit 120.000 Demonstranten

1994 tanzten bereits etwa 120.000 Menschen zum Sound von 36 Wagen auf dem Ku'damm, das heißt, daß sich durchschnittlich 3.333 Liebestänzer um jeden Musikwagen scharten, zehnmal so viele wie im Jahr 1990. Die Gesamtzahl der Feiernden auf dem Ku'damm war sogar 60mal so groß wie im Jahr 1990. Das Motto der LOVE PARADE vom 2. Juli 1994 hieß „*Love 2 Love*“.

Im Jahr 1994 gab es erstmalig Probleme mit der Genehmigung der LOVE PARADE als Demonstration. Am 24. Mai 1994 meldete Dr. Motte die LOVE PARADE beim Polizeipräsidenten in Berlin an. Bei der Anmeldung gab Dr. Motte das gleiche Motto (*Friede, Freude, Eierkuchen*) wie in den Vorjahren an, da sich die sommerliche Tanzparade auf dem Ku'damm als traditionelle Demonstration mit Musik als Medium der Verständigung bereits fest etabliert hatte. Obwohl die LOVE PARADE unter diesem Motto bereits fünfmal als Demonstration genehmigt und durchgeführt wurde, wollte das Polizeipräsidium, Abt. Landeskriminalamt, Referat Ordnungsbehördlicher Staatsschutz, die Parade gemäß Bescheid vom 3. Juni 1994 nicht mehr als Demonstration zulassen. Der Veranstalter legte am 14. Juni 1994 gegen diesen Bescheid Beschwerde ein.⁸

Der parteilose Kultursenator Ulrich Roloff-Momin wußte nicht, welcher Hintergrund für das Schreiben des Polizeipräsidenten vorlag, und er zeigte sich bestürzt über diesen Sachverhalt, sah jedoch keine Möglichkeiten, dieser Anordnung entgegenzuwirken. Der Jugendsenator Thomas Krüger (SPD) setzte sich jedoch vehement für die Parade ein und bot an, gegebenenfalls die Schirmherrschaft dafür zu übernehmen. Das Statement des Jugendsenators fand in den Medien großen Widerhall und sein klares Engagement zeitigte Wirkung. Die LOVE PARADE wurde daraufhin von der Polizeibehörde wie in den Jahren zuvor als Demonstration anerkannt. Gemäß Pressemitteilung der Polizei vom 17. Juni 1994 war die Versammlungsbehörde beim Polizeipräsidenten nach nochmaliger Prüfung des Veranstaltungszweckes zu der Auffassung gelangt, daß die LOVE PARADE unter dem Motto „*Friede, Freude, Eierkuchen*“ als ‚Demonstration‘ im Sinne des Versammlungsgesetzes anzusehen sei.⁹

1.3.7 Siebte LOVE PARADE am 8. Juli 1995 in Berlin mit 500.000 Demonstranten

Unter dem Motto „*Peace On Earth*“ tanzten am 8. Juli 1995 nach Einschätzung der Veranstalter fast eine halbe Million Raver auf dem Ku'damm in Berlin, nach Einschätzung der Polizei waren es etwa 250.000. Auf jeden Fall war der Ku'damm brechend voll und viel zu eng für so viele Menschen. Jeder Musikwagen war von Tausenden von Tänzern umzingelt.¹⁰ Gemäß Schätzung der Polizei entfielen auf jeden Wagen etwa 7.000 Raver, gemäß Schätzung der Veranstalter etwa 14.000.

Die LOVE PARADE fand nicht mehr am ersten Juliwochenende statt, sondern am zweiten. Diese neue Regelung sollte bis zur Jahrtausendwende Bestand haben. Im Vergleich zum Vorjahr verdreifachte sich die Teilnehmeranzahl, so daß auf der ganzen Strecke ein dichtes Gedränge entstand, aus dem es kein schnelles Entkommen gab. Zudem war es an diesem Samstag unglaublich heiß (über 30 Grad im Schatten). Mancher, der dem heißen Partystau entfliehen wollte, scheiterte an seinem Kreislauf und mußte von den Sanitätern abtransportiert, betreut und gepflegt werden. Viele fragten sich deshalb, wo denn die Parade im nächsten Jahr stattfinden sollte.

Wegen des Krieges in Bosnien wählte Dr. Motte in diesem Jahr das Motto „*Peace On Earth*“ für den Friedenstanz auf dem Ku'damm und meldete am 13. März 1995 die LOVE PARADE als Demonstration an. Die VeranstaltungscREW reichte außerdem am 11. März 1995 ein Konzept zur Müllvermeidung ein.

⁸ Laarmann, J. (1994): Schrei nach Liebe ? Alles zur Love Parade 1994, in: Frontpage 7/94, S. 2 f.

⁹ Ebd.

¹⁰ Blümer, H., Conrad, A. (1995): Nächstes Mal parken wir woanders – Nach der Party das große Aufräumen: Erst heute soll der Müll der Love Parade völlig beseitigt sein, in: Der Tagesspiegel vom 10. Juli 1995, S. 7

Vorher hatte sich bereits der private Müllentsorgungsbetrieb ALBA bereiterklärt, die LOVE PARADE als Sponsor kräftig zu unterstützen und bei der Müllentsorgung zu helfen. Trotzdem entschied nach einer außerordentlich langen Bedenkzeit der Polizeipräsident in Berlin gemäß Schreiben vom 24. Mai 1995, die LOVE PARADE sei im Sinne des Versammlungsgesetzes keine Demonstration. Der Innensenator Dieter Heckelmann (CDU) betonte zudem, es gehe in Wahrheit bei der LOVE PARADE nicht um eine Meinungskundgabe, sondern um die Durchführung einer Techno-Fete auf öffentlichem Straßenland, die ihr eigentliches Gepräge durch den von ihr ausgehenden Lärm erhalte.¹¹ Der Öffentlichkeit teilte Heckelmann über die Presse mit, daß die LOVE PARADE weg müsse.¹²

Die Veranstalter legten umgehend Widerspruch ein und kämpften mit allen erdenklichen Kräften für die Durchführung der Parade. Die LOVE PARADE sei tot, vermeldeten demgegenüber einige Medien vorschnell. Justament während eines Kurzurlaubes des Innensensors fand am 6. Juni 1995 eine erneute Anhörung im Kreise der Berliner Innenverwaltung statt, bei der Staatssekretär Kuno Böse (CDU) im Berliner Innensenat als Stellvertreter Heckelmanns im Streit um den Status der LOVE PARADE einlenkte. Aufgrund zahlreicher Proteste aus der Wirtschaft und des Gastgewerbes und vor allem auf Druck der Jugendsenatorin Ingrid Stahmer (SPD) genehmigte Staatssekretär Böse die LOVE PARADE als politische Demonstration.¹³

1.3.8 Achte LOVE PARADE am 13. Juli 1996 in Berlin mit 750.000 Demonstranten

Am 13. Juli 1996 zog die LOVE PARADE mit 750.000 Raver erstmalig durch den Tiergarten. Die Strecke führte damals wie auch noch heute vom Brandenburger Tor bzw. dem Ernst-Reuter-Platz zur Siegesäule am ‚Großen Stern‘ in der Mitte der Route, wo sich die Musikwagen rund um die Säule zur Abschlußkundgebung versammelten. Einige waren zunächst enttäuscht über den Standortwechsel, doch die meisten freuten sich, daß sie mehr Platz zum tanzen hatten, obwohl sich fast 20.000 Raver um jeden der 39 Musikwagen scharten. Unter dem Motto „*We are one family*“ wurde auf der Straße des 17. Juni ekstatisch getanzt und gefeiert und an der Siegesäule am ‚Großen Stern‘ wurde nach der Parade an einer Abschlußkundgebung, an der Dr. Motte eine kurze Ansprache hielt, bis spät in die Nacht weitergetanzt.

Die Stadtväter hatten nach der überwiegend sehr positiven Berichterstattung von der LOVE PARADE in den Medien rund um den Globus im Jahr 1996 langsam kapiert, daß abgesehen vom Ruf der Stadt Berlin als Austragungsort dieses weltweit beachteten Ereignisses durch die LOVE PARADE erhebliche wirtschaftliche Vorteile für die Stadt zu erwarten seien. Deshalb schikanierten sie wohl dieses Jahr die Organisatoren der LOVE PARADE nicht mehr im Vorfeld der Veranstaltung wie in den beiden letzten Jahren, sondern kooperierten mit den Veranstaltern. Und nach dem Liebestanz der Hunderttausende lobten Berlins Politiker übereinstimmend die LOVE PARADE als großen Gewinn für das Ansehen Berlins. Bürgermeisterin Christine Bergmann (SPD) meinte, daß diese große, friedliche und bunte Party ein gelungenes Ereignis gewesen sei. Ebenfalls hoch zufrieden über den Verlauf der Raver-Party äußerte sich Innensenator Jörg Schönbohm (CDU): und meinte, dies sei ein Erfolg für Berlin gewesen und man solle endlich aufhören, die Diskussion kleinlich nur auf den Müll zu reduzieren. Der Sprecher der Berlin Tourismus Marketing Gesellschaft betonte, daß die internationale Aufmerksamkeit allein durch die Fernsehübertragungen enorm gewesen sei und daß man im kommenden Jahr noch stärker mit dem Raver-Fest werben werde.¹⁴

Im Frühjahr des Jahres 1996 wurde die LOVE PARADE GmbH gegründet, damit die LOVE PARADE auf finanziell und vor allem rechtlich sicheren Füßen gestellt werden konnte. Zunächst mußte mal die ganze Organisation der LOVE PARADE abgesichert werden. Dafür sei es außerordentlich wichtig, daß die LOVE PARADE genügend Mittel habe zur Aufstellung von Toilettenhäuschen, zur Realisierung des Müllkonzeptes, zur Beauftragung der Security, zur Absicherung der Auflagen der Behörden und vor allem auch zu einer breiten und umfassenden Information über die LOVE PARADE selbst.

¹¹ Augstein, J. (1995): Berlin: Streit um Love Parade. DJ Heckelmann läßt abtanzen, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 125 vom 1. Juni 1995, S. 3

¹² Laarmann, J. (1995): Love Parade 95 – Peace on Earth?!, in: Frontpage 6/95, S. 6

¹³ Summer, R. (1995): Von den bürokratischen Hindernissen der Love Parade, in: WoZ-Extra vom 4. August 1995, S. 3

¹⁴ o.A. (1996): Love Parade bringt Image-Gewinn – Politiker zufrieden / 200 000 Mark Schaden am Großen Tiergarten, in: Berliner Zeitung vom 15. Juli 1996

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/1996/0716/nachrichten/0134/index.html

Name „*Love Parade*“ und die Logos wurden bei der Firmengründung zu eingetragenen Warenzeichen deklariert und dementsprechend geschützt¹⁵. Die LOVE PARADE GmbH [Matthias Roeingh (Dr. Motte), Andreas Scheuermann (Rechtsanwalt in Köln, LOVE PARADE-Geschäftsführer), Jürgen Laarmann (FRONTPAGE-Herausgeber), Ralf Regitz (PLANETCOM-Geschäftsführer), Wilhelm Christian Röttger (MAYDAY-Geschäftsführer), Sandra Molzahn (MAYDAY-Gesellschafterin)] war zwar in diesem Jahr die Anmelderin der Parade, doch die eigentlichen Aufgaben wurden an andere, befreundete Firmen delegiert: Die PLANETCOM Werbe- und Verwaltungs-GmbH [Ralf Regitz (PLANETCOM-Geschäftsführer, LOVE PARADE-Gesellschafter), Hilke Saul, Andreas Roßmann, Lee Waters] übernahm die Organisation der LOVE PARADE und die Gestaltung der Internetseiten »www.loveparade.de« wie auch der Internetseiten »www.techno.net«; Pressesprecher wurde Peter Lützenkirchen und die LOW SPIRIT RECORDINGS GbR. [Maximilian Lenz (DJ Westbam), Christoph Fabian Lenz (DJ Dick), Klaus Jürgen Jankuhn und Wilhelm Christian Röttger (William Röttger)] war für die Musik verantwortlich.¹⁶

1.3.9 Neunte LOVE PARADE am 12. Juli 1997 in Berlin mit 1.000.000 Demonstranten

Am 12. Juli 1997 wurde unter dem Motto „*Let The Sun Shine In Your Heart*“ im Tiergarten zu den Sounds, die von 39 Musikwagen aus durch den Park schallten, wild und ekstatisch getanzt. Etwa eine Million Raver waren zum Feiern gekommen, so daß sich um die einzelnen Musikwagen jeweils etwa 25.000 tanzlustige Fans gruppierten. Die Sonne schien an diesem Samstag nicht nur in den Herzen der Raver, sondern auch von einem strahlend blauen Himmel, so daß die Temperatur selbst im Schatten der Bäume mehr als 30 Grad erreichte. Erst am späten Nachmittag vertrieb ein leichter lauer Wind die Hitze. Die abendliche Abschlußkundgebung am ‚Großen Stern‘ faszinierte wie im Jahr zuvor wieder die Massen, die obligatorische Rede von Dr. Motte an der Siegestsäule wurde hingegen mit etlichen Pfiffen quittiert.

Die LOVE PARADE GmbH hatte einen Gesellschafter weniger als im Vorjahr: FRONTPAGE-Macher Jürgen Laarmann verkaufte seine Anteile nach dem Konkurs, den er mit seiner TECHNOMEDIA GmbH (Herausgeber der FRONTPAGE) am 18. April 1997 besiegeln mußte. Des weiteren wurde die Internetseite »www.loveparade.de« zum ersten Mal von der Firma MidiDat in Potsdam und nicht mehr von der PLANETCOM GmbH produziert. Den Auftrag vergab die LOVE PARADE GmbH im Konsens mit der PLANETCOM. Pressesprecher war immer noch – zum letzten Mal – Peter Lützenkirchen. Der Infopool der LOVE PARADE informierte sowohl die Medien als auch zahlreiche private Einzelpersonen über die Aktivitäten rund um die LOVE PARADE.¹⁷

1.3.10 Zehnte LOVE PARADE am 11. Juli 1998 in Berlin mit 1.000.000 Demonstranten

Das Motto zur LOVE PARADE vom 11. Juli 1998 hieß „*One World One Future*“. Trotz Regen kamen wieder Hunderttausende, die friedlich – ohne jegliche Zwischenfälle – miteinander ihren Spaß hatten. Die genaue Anzahl der Teilnehmer ließ sich nur schätzen: So sprach die Polizei von knapp 400.000, die Berliner Stadtreinigung (BSR) von 600.000, Dr. Motte von einer Million und Pressesprecher der LOVE PARADE, DJ Disko von 1,1 Millionen. Aus dem Großereignis der Subkultur wurde jedenfalls ein ganz normales Massenspektakel. Daran änderte das Gequatsche von Dr. Motte nichts. Er erntete genau wie im Vorjahr Pfiffe, als er auf dem Podest der Siegestsäule seine Rede hielt.¹⁸

¹⁵ Handelsregister des Amtsgerichts Charlottenburg: HRB 59288 - 6.Juni 1996: Love Parade Berlin GmbH Medien-, Produktions-, Verwertungs- und Veranstaltungsgesellschaft, Berlin (Hauptstr. 159, 10827 Berlin) Gegenstand: Der weltweite Schutz und die weltweite Verwertung der Marke LOVE PARADE in allen dafür geeigneten Medien und Verwertungsbereichen, insbesondere aber nicht abschließend in den Bereichen TV, Radio, Kino, Tonträger und/oder Bildtonträger jeder Art, Veranstaltungen, Printerzeugnissen, Multimediantutzungen, Werbenutzungen gleich welcher Art, Merchandisingwaren und -dienstleistungen. Stammkapital: 51.000 DM Geschäftsführer: Rechtsanwalt Dr. Andreas Scheuermann, Köln GmbH. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Mai 1996 abgeschlossen. Ist ein Geschäftsführer bestellt, so vertritt er die Gesellschaft allein. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, wird die Gesellschaft gemeinschaftlich durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Einzelvertretungsbefugnis kann erteilt werden. Der Geschäftsführer Dr. Andreas Scheuermann hat Einzelvertretungsbefugnis und darf Rechtsgeschäfte mit sich selbst oder mit sich als Vertreter Dritter abschließen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung.“

¹⁶ Love Parade: History: 1996: <http://loveparade.techno.de/love2000/History-1996.html>

¹⁷ Love Parade: History: 1997: <http://loveparade.techno.de/love2000/History-1997.html>

¹⁸ Ehlert, S. (1998): Dr. Motte, bleib bei deinen Platten!, in: Berliner Zeitung vom 13. Juli 1998
http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/1998/0713/politik/0126/index.html

In den Jahren 1996 und 1997 war man sich über die Anzahl der Teilnehmer an der LOVE PARADE weitgehend einig, 1995 hingegen ‚zählte‘ die Polizei etwa 250.000 Raver, die Veranstalter glaubten jedoch doppelt so viele – eine halbe Million – Raver gesehen zu haben. Auch im Jahr 1998 klappten die Meinungen bezüglich der Anzahl der anwesenden Raver wieder stark auseinander. Die Polizei will weniger als halb so viele Menschen im Tiergarten gesichtet haben als die Veranstalter. Demgegenüber gab es keinen Streit über die Anzahl der Musikwagen. Es waren genau 47. Gemäß den Angaben der Veranstalter scharten sich somit etwa durchschnittlich 21.000 Raver um jeden Musikwagen, gemäß den Angaben der Berliner Stadtreinigung etwa 13.000 und gemäß Polizeiangaben etwa 8.500.

In den Jahren 1994 und 1995 gab es im Vorfeld der LOVE PARADE heftige Auseinandersetzungen auf rechtlicher und politischer Ebene bezüglich der strittigen Frage, ob die LOVE PARADE eine politische Demonstration sei oder nicht. In den Jahren 1996 und 1997 wurde die LOVE PARADE ohne großes Aufsehen zu erregen, genehmigt und auch sonst hielten sich die Auseinandersetzungen eher auf einem niedrigen Niveau. Im Vorfeld der LOVE PARADE 1998 kam es jedoch wieder zu heftigen und äußerst polemisch geführten Diskussionen. Themenschwerpunkte waren die von Bäumen abgeknickten Äste, die zertrampelten Sträucher und der zertretene Rasen, kurzum die Schäden im Tiergarten versus die für Berlin zu erzielenden wirtschaftliche Zugewinne und zu erzielende Werbung.¹⁹ Bemerkenswert erscheint hier, daß mit der Ab- respektive mit der Zunahme der Intensität der Auseinandersetzungen auch die Differenzen in den Zählweisen ab- respektive zunehmen.

Die LOVE PARADE sei dieses Jahr ein reiner Trinkermarsch gewesen, klagten die Beschäftigten der Berliner Stadtreinigung (BSR). Der hohe Anteil der Biertrinker sei für sie neu gewesen, sagte BSR-Sprecherin Sabine Thümler. Die LOVE PARADE habe in diesem Jahr ihren gesamten Charakter verändert; es seien sehr viele betrunkene Menschen zu sehen gewesen und man habe etwa 1,5 Millionen Getränkedosen wegräumen müssen. Vielleicht müsse man umdenken und den Bierverkauf an der Strecke unterbinden, wie es der Veranstalter PLANETCOM zuvor schon vorgeschlagen hatte.

Matthias Roeingh alias Dr. Motte, Erfinder der LOVE PARADE, hat das gesamte Getränkekonzept des Bezirks Tiergarten als schädlich für das Image der Parade bezeichnet und sagte, daß der Bierauschank verboten werden sollte. Die Teilnehmer sollten nicht betrunken, sondern bei vollem Bewußtsein an der LOVE PARADE teilnehmen. Auch die Einnahme von Ecstasy und anderen Drogen lehne er persönlich ab. Demgegenüber gab es wenig Verständnis für die Kritik von PLANETCOM bei der für die Sicherheit zuständigen Polizeidirektion 3 in Tiergarten. Peter Daube vom Planungsstab der Polizei hob hervor, daß es auch schon im vergangenen Jahr Bier gegeben habe. Wenn nicht die offiziellen, dann verkauften es eben die fliegenden Händler, erklärte der Polizeibeamte und ergänzte, daß in diesem Jahr nur kleine „Zusammenrottungen“ von leichten Ständen im Abstand von hundert Meter oder mehr gestattet gewesen seien.²⁰

1.3.11 Elfte LOVE PARADE am 10. Juli 1999 in Berlin mit 1.500.000 Demonstranten.

Am 10. Juli 1999 sollen etwa 1,5 Millionen Raver unter dem Motto „*Music Is The Key*“ im Tiergarten im Umfeld von 51 Musikwagen freudvoll und fröhlich bei schönstem Wetter getanzt haben.²¹ Jeder DJ auf diesen Wagen hatte somit für den Sound von durchschnittlich 30.000 Raver zu sorgen, von denen sich viele am liebsten immer möglichst nahe an die langsam vorbeiziehenden Lautsprechertürmen aufhielten. Entsprechend groß war das Gedränge im näheren Umfeld der Wagen. Vergleichsweise locker ging es da seinerzeit an der LOVE PARADE im Jahre 1993 zu, als insgesamt 30.000 Raver in Gruppen von durchschnittlich 700 Personen um 42 Musikwagen herumtanzen.

¹⁹ Beispielhaft für die polemische Art der Auseinandersetzung ist der Artikel von Marieke Knoke „*Love Parade muß hier bleiben*“ in der Berliner Morgenpost vom 15. Juli 1997. In dem Artikel wird der CDU-Fraktionsvorsitzende Klaus Landowsky mit den folgenden Worten zitiert: „*Nur wer ideologisch auf dem Kopf steht, kann der Jugend einen Vorwurf daraus machen, daß sie fröhlich und friedlich ist. Angeführt von Miesepeter Porath zählen die vereinigten Spießler Sträucher im Tiergarten, Müll und andere Hinterlassenschaften.*“ Die als „*Spießler*“ gescholtenen – Tiergartens Baustadtrat Horst Porath (SPD) und der Umweltschutzverband BUND – befürchten, daß sich der Park nie mehr erholen werde, sollte ein drittes Mal eine Invasion der Raver erfolgen.

²⁰ Ehlert, S., Engel, M. (1998): Dr. Motte gegen Bierverkauf bei der Love Parade. Schlägereien befürchtet / Schlagerfans feiern schon Freitag, in: Berliner Zeitung vom 9. Juli 1998
http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/1998/0709/lokales/0035/index.html

²¹ Love Parade: History: 1999: <http://loveparade.techno.de/love2000/history-1999.html>
respektive <http://www.techno.de> in den Rubriken „loveparade“ und „history“

Hauptthema für die Medien war auch dieses Jahr wieder der Müll und die Schäden im Tiergarten. Nach ersten Schätzungen der Berliner Stadtreinigung (BSR) waren mindestens 200 Tonnen Müll angefallen, 50 Tonnen mehr als im Vorjahr. Der Abfall bestand hauptsächlich aus Getränkedosen und Flaschen. Die Reinigung der Grünflächen im Tiergarten dauerte am Abend noch an. In BSR-Kreisen hieß es, daß der Aufwand deutlich über dem des Vorjahres liege. Die diesjährige Höhe der Reinigungskosten (1998 waren es etwa 180 000 Mark = etwa 92.000 Euro) war am Tage nach der LOVE PARADE noch völlig offen.

Tiergartens Bürgermeister Jörn Jensen (Grüne) und Baustadtrat Horst Porath (SPD) forderten einmal mehr, die LOVE PARADE künftig auf dem Flughafen Tempelhof durchführen zu lassen. Die Summe der Schäden, die durch die LOVE PARADE in den vergangenen drei Jahren verursacht worden seien, betrage 650.000 Mark respektive 332.000 Euro, das entspricht einem Schaden von gut 110.000 Euro pro Jahr. 1999 seien insbesondere die Teiche in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Veranstalter bestanden dennoch auf den Tiergarten als zukünftigem Schauplatz der LOVE PARADE und betonten mit Nachdruck, daß eine solche Massenveranstaltung an keiner anderen Stelle in Berlin möglich gewesen wäre. Wirtschaftssenator Wolfgang Branoner (CDU) kündigte kurz nach der Parade an, daß er sich beim ersten Runden Tisch zwischen Senat, Bezirk und Veranstaltern der Parade am 29. Juli 1999 dafür aussprechen werde, daß der Hauptorganisator der LOVE PARADE, Ralf Regitz, im Jahr 2000 die Lizenz für den Getränkeverkauf im Tiergarten bekommen solle.²² Für das Jahr 1999 entschied jedoch das Oberverwaltungsgericht am 8. Juli 1999 gleich zweimal zu Ungunsten der LOVE PARADE GmbH. Verkaufsstände seien nicht Bestandteil einer Demonstration, urteilte das Oberverwaltungsgericht. Und zum zweiten stehe es laut Gericht dem Bezirk Tiergarten frei, den Getränkeverkauf wie natürlich auch den Verkauf von Speisen am Tag der LOVE PARADE an denjenigen zu vergeben, der dem Baustadtrat Horst Porath (SPD) am meisten zusage. Horst Porath ist ein ausgemachter Gegner der LOVE PARADE, seit Jahren will er nicht einsehen, warum das seiner Meinung nach rein kommerzielle Unterfangen den Tiergarten alljährlich in Mitleidenschaft ziehen muß.

Rein kommerziell war auch der Hintergrund eines Streites zwischen der LOVE PARADE GmbH und einem hanseatischen Verleger. Der Schmitz-Verlag in Hamburg brachte zur LOVE PARADE 1999 ein Buch zur Veranstaltung mit dem Titel „O-Töne einer Bewegung 89-99“ heraus. Potentielle Käufer suchten jedoch vergebens nach dem Buch in den Verkaufsständen im Tiergarten, da der Verlag und die LOVE PARADE GmbH sich über die Lizenzgebühren für das Werk so zerstritten hatten, daß keine einvernehmliche Einigung erzielt werden konnte.²³

1.3.12 Zwölfte LOVE PARADE am 8. Juli 2000 in Berlin mit 1.300.000 Demonstranten

Am 8. Juli 2000 sollen nach Angaben der Veranstalter etwa 1,3 Millionen Raver im Tiergarten getanzt haben.. Nach Beobachtungen und Hochrechnungen der Polizei sollen es knapp eine Million gewesen sein.²⁴ Um jeden der 53 Musikwagen tummelten und tanzten somit im Durchschnitt 25.000 respektive 19.000 Raver. Das Motto hieß im Jahr 2000 „Back To The Roots. Unsere Welt Ist Klang“

²² Ehlert, S., Azhne, P. (1999): Nach der Party der Rekorde: Veranstalter planen Love Parade 2000 in Berlin. in: Berliner Zeitung vom 12. Juli 1999

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/1999/0712/feuilleton/0018/index.html

²³ Ehlert, S. (1999): Streit um das Buch zur Jugendbewegung, in: Berliner Zeitung vom 10. Juli 1999

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/1999/0710/lokales/0132/index.html

Die LOVE PARADE GmbH habe immer neue Forderungen gestellt, sagte der Marketing-Chef des Schmitz-Verlags, Joachim Schäfer. Die LOVE PARADE GmbH habe im Entwurf eines Markenlizenzvertrags, 50 Prozent des Geldes verlangt, das der Verlag von Sponsoren bekäme sowie zehn Prozent des Bruttoverkaufserlöses. Laut Schäfer gehe es um einen Betrag von bis zu 120 000 Mark. Der Kölner Geschäftsführer der LOVE PARADE GmbH, Andreas Scheuermann, einer der Mitinhaber der geschützten Marke LOVE PARADE, verhandelte für seine GmbH mit dem Schmitz-Verlag. Schäfer weigerte sich schließlich, Scheuermanns Vertragsentwurf zu unterschreiben und ging zum Rechtsanwalt. Der Jurist Christian Schertz sah in Scheuermanns Forderungen „eine mögliche Einschränkung der Freiheit der Berichterstattung.“ Zudem seien die von der LOVE PARADE GmbH geforderten Lizenzgebühren „erheblich überhöht“ und „nicht branchenüblich.“ Wenn jemand ein Buch über die LOVE PARADE schreiben wolle, dann müsse er sicherlich nicht automatisch an die LOVE PARADE GmbH Gebühren entrichten. „Damit könnte die LOVE PARADE jedem verbieten, über sie zu berichten, sagte der Jurist Schertz.

Die Autoren Ilona Bublitz und Cornelius Ballin recherchierten ein Jahr lang, befragten 45 Beteiligte wie Dr. Motte oder Ralf Regitz. Auch Jürgen Laarmann, einer der schärfsten Kritiker der LOVE PARADE, kommt in dem Buch zu Wort.

²⁴ Rechenberg, N. (2000): Love Parade 2000: Der Tag des Techno und seine schönsten Bilder – Der Mann, der in jedem Jahr die Raver zählt. Vom Hubschrauber aus wird hochgerechnet, in: Berliner Morgenpost vom 9. Juli 2000, S. 35

Wenige Tage nach der LOVE PARADE wurde in den Medien der Hauptstadt einmal mehr festgestellt, daß erheblich mehr alkoholische Getränke konsumiert wurden als vor Jahresfrist auf der Parade und zudem wurden zahlreiche Ungereimtheiten beim Getränkeverkauf publik. Das Unternehmen Caspar-Catering hatte für 325 000 Mark (166.000 Euro) von den Bezirken Charlottenburg und Tiergarten den Zuschlag für den Getränkeverkauf bekommen, wobei die Lizenz mit der Maßgabe verbunden war, Mehrwegbecher gegen Pfand auszugeben. Durch diese Maßgabe sollte die Müllmenge im Tiergarten verringert werden. Doch obwohl weniger Raver als im Vorjahr zur LOVE PARADE kamen, war die Müllmenge mit geschätzten 300 Tonnen gleich groß geblieben. Der Abfall bestand nach Angaben der Berliner Stadtreinigung (BSR) wie in den Vorjahren zum größten Teil aus Dosen und Plastikflaschen. Offenbar hatte das vorgeschriebene Mehrwegsystem nicht funktioniert.²⁵

Die Firma Caspar-Catering hatte die Flächen für die Verkaufsstände nicht selbst genutzt, sondern sie vermietete diese Flächen an die DB-Gastronomie. Die DB-Gastronomie hatte dann ihrerseits an den 150 Ständen vornehmlich Plastikbecher gegen je 50 Pfennig Pfand ausgegeben. Die Becher waren jedoch von der Machart her überhaupt nicht stabil und konnten nicht wiederverwertet werden, so daß sie allesamt im Müll landeten. Selbst der Wirtschaftssenator Wolfgang Branoner (CDU) kritisierte die mangelhafte Müllvermeidung und mußte feststellen, daß das Pfandsystem oft umgangen worden sei. Die Stände der DB-Gastronomie hätten massenweise Einwegbecher statt der vorgeschriebenen Mehrwegbecher ausgegeben.²⁶

Einen Tag vor der LOVE PARADE klang es noch so, als hätte man alles im Griff. Stefan Bundscherer vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) erklärte wie ein Werbefachmann, daß der Verkauf von Getränken in Mehrwegbechern ein wichtiger Einstieg in die Müllvermeidung sei und jeder Mehrwegbecher könne eine Getränkedose ersetzen und bedeute damit bereits einen Erfolg für den Umweltschutz. Charlottenburg und Tiergarten hatten auf Initiative des BUND ein gemeinsames, umweltverträgliches Müllkonzept für die LOVE PARADE erarbeitet. Bundscherer verspricht sich vom Mehrwegsystem der LOVE PARADE eine Müllreduzierung um 40 bis 50 Prozent.²⁷ Aufgrund der mehr als nur dilettantisch wirkenden Praxis der Firma Caspar-Catering (Firmenchef Stephan Schwarz) war die ganze Aktion jedoch von einem rekordverdächtigen Mißerfolg gekrönt.

Auf der LOVE PARADE werde eindeutig zuviel gesoffen, stellte der Sprecher der STREET PARADE, Stefan Epli aus Zürich, mit Bedauern fest. Gegen Schwarzhändler werde in Zürich weitaus strenger vorgegangen als in Berlin, sagte Epli und fügte hinzu, daß er entsetzt gewesen sei, wie viele Besoffene bei der LOVE PARADE mit Bier oder Wodka rumliefen und bemängelte zudem, daß in Berlin auch auf den Love-Mobiles „gesoffen“ werde.²⁸

Der Einsatzleiter des Malteser Hilfsdienstes, Ansgar Köhler, beobachtete seit neun Jahren die LOVE PARADE. Er kritisierte generell den steigenden Alkohol- und Drogenkonsum und hob hervor, daß die Mischung von beidem erheblich zugenommen habe und fügte hinzu, daß diejenigen, die nur Drogen konsumierten, im allgemeinen nicht bei den Sanitätern auftauchten und die reinen Trinker meist auch nicht. Erschreckend sei die Tatsache, feststellen zu müssen, daß trotz sinkender Teilnehmerzahl an der LOVE PARADE im Jahr 2000, etwa 200 Menschen mehr in Krankenhäuser eingeliefert werden mußten als bei der LOVE PARADE im Jahr 1999.²⁹

Während sich die Zahl der ambulanten Hilfsleistungen durch den Malteser-Hilfsdienst verringerte, gab es an der LOVE PARADE 2000 einen Zuwachs bei den Transporten in Krankenhäuser: Hier lag die Zahl

²⁵ Ehlert, S., Miller, T. (2000): Love Parade: Anarchie beim Bierverkauf. Bahn und Bezirke streiten um Geld und Abfallmengen, in Berliner Zeitung vom 11. Juli 2000

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2000/0711/lokales/0037/index.html

²⁶ o.A. (2000): Love Parade 2000: Kühler, älter und ein bißchen kleiner, in Berliner Zeitung vom 10. Juli 2000

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2000/0710/politik/0095/index.html

²⁷ Kramer, S. (2000): LOVE PARADE 2000. 50 Pfennig für einen sauberen Tiergarten, in: Berliner Zeitung vom 8. Juli 2000

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2000/0708/lokales/0324/index.html

²⁸ Ehlert, S., Miller, T. (2000): Love Parade: Anarchie beim Bierverkauf. Bahn und Bezirke streiten um Geld und Abfallmengen, in Berliner Zeitung vom 11. Juli 2000

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2000/0711/lokales/0037/index.html

²⁹ Ehlert, S. (2000): Love Parade: Saufen bis zum Umfallen. Ab in die Klinik: Die Zahl der Verletzten ist deutlich höher als auf jeder anderen Techno-Parade, in: Berliner Zeitung vom 13. Juli 2000

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2000/0713/lokales/0062/index.html

mit 537 um etwa 200 höher als im Vorjahr. Die Sprecherin des Malteser-Hilfsdienstes an der Parade, Charlotte Hahner, konstatierte wie auch der Einsatzleiter Köhler, daß der Drogen- und Alkoholmißbrauch in erschreckendem Maße zugenommen habe.³⁰

1.3.13 Dreizehnte LOVE PARADE am 21. Juli 2001 in Berlin mit 1.200.000 Teilnehmern

Zum ersten Mal war die LOVE PARADE keine Demonstration. Das Bundesverfassungsgericht hatte ihr den Status in einer Eilentscheidung am 12. Juli 2001 aberkannt und entschieden, daß weder die LOVE PARADE noch die FUCKPARADE in der gegebenen Art ihrer Aufmachung und Erscheinungsweise als politische Demonstrationen zu werten seien, da Massenparties, die der bloßen Zurschaustellung eines Lebensgefühls dienen, nicht durch die im Grundgesetz garantierte Versammlungsfreiheit geschützt seien. Die drei Richter, deren Durchschnittsalter knapp über 60 Jahre lag, hatten sich wohl vor dieser Entscheidung vornehmlich mit dem Phänomen LOVE PARADE und weniger mit dem Wesen und der Struktur der FUCKPARADE befaßt. Rechtlich gesehen war eigentlich die FUCKPARADE interessanter, die den radikaleren, politisierten Teil der Rave-Bewegung repräsentiert und massive Kritik an der weichgespülten Techno-Kultur à la LOVE PARADE formuliert. Die Veranstalter der FUCKPARADE wollen – anders als die PLANETCOM – gegen die Aberkennung des Demonstrationsstatus durch das Bundesverfassungsgerichts klagen. Hoffentlich gewinnen sie.³¹

Die Millionen, die die LOVE PARADE in den vergangenen zwölf Jahren besuchten, dürften sowieso die Situation völlig anders sehen. Für sie war die LOVE PARADE nicht nur ein Gemeinschaftserlebnis, sondern auch eine kurzzeitige Aufhebung des Alltags und der sozialen Ordnung. Wer einmal erlebt hat, wie eine feiernde Menge für eine bestimmte Zeit einen Stadtteil übernimmt, weiß, daß das ein Vorgang mit emanzipatorischer und politischer Power ist. Die Polizei schätzte, daß dieses Jahr trotz der Terminverschiebung mindestens 800.000 Menschen in den Tiergarten gekommen und dem Aufruf „Join the Love Republic“ (*Mach mit bei der Liebesrepublik*) gefolgt waren. Die Organisatoren, die zunächst nur mit 400.000 Teilnehmern gerechnet hatten, sprachen schließlich von 1,2 Millionen, die zum sommerlichen Liebestanz gekommen waren.³² Somit tanzten gemäß Schätzung der Veranstalter durchschnittlich knapp 27.000 Raver um jeden der 45 Musikwagen, nach Schätzung der Polizei knapp 18.000 Raver.

Die rechtliche Einstufung der LOVE PARADE als Straßenfest (Volksfest, Vergnügungsveranstaltung) mit straßenrechtlicher Sondernutzungserlaubnis und nicht mehr wie in den Jahren zuvor als politische Demonstration im Sinne des Versammlungsgesetzes³³ hatte vor allem finanzielle Konsequenzen. Die Entsorgung von 200 Tonnen Müll kostete 200 000 Mark (102.000 Euro), die Beseitigung von Schäden im Tiergarten 350 000 Mark (180.000 Euro). Im Gegensatz zu den Vorjahren mußte nun nicht mehr das Land Berlin für die Müllentsorgung und Beseitigung der Schäden die Kosten tragen, sondern die Veranstalter der LOVE PARADE.³⁴ Der Geschäftsführer der Berlin Tourismus Marketing GmbH (BTM), Hanns Peter Neger, betonte, wie auch in den Vorjahren, daß die LOVE PARADE für das Gastgewerbe und den Handel in Berlin jedes Jahr zusätzliche Einnahmen in Höhe von etwa 250 Millionen Mark (128 Millionen Euro) erbringe. Für den Staat seien damit 40 Millionen Mark (20,5 Millionen Euro) an zusätzlichen Steuereinnahmen verbunden.

Dank der Bürgerinitiative „Rettet den Tiergarten“ konnten die Techno-Fans die 13. LOVE PARADE bei schönstem Sonnenschein und milden Temperaturen feiern. Ursprünglich war die LOVE PARADE für den 14. Juli 2001 geplant, doch der frühere Innensenator Eckhart Werthebach (CDU) hatte die Parade

³⁰ Ehlert, S., Miller, T. (2000): Love Parade: Anarchie beim Bierverkauf. Bahn und Bezirke streiten um Geld und Abfallmengen, in Berliner Zeitung vom 11. Juli 2000

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2000/0711/lokales/0037/index.html

³¹ Baumgärtel, T. (2001): PRO – Keine Banner, keine Chöre. STREITPUNKT LOVE PARADE: Ist Abfeiern politisch? Und was hat die Abfallbeseitigung mit der Versammlungsfreiheit zu tun?, in: Berliner Zeitung vom 21. Juli 2001

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2001/0721/feuilleton/0057/index.html

³² Ebd.

³³ BVerfG, 1 BvQ 28/01 vom 12.7.2001, Absatz-Nr. (1 - 28)

http://www.bundesverfassungsgericht.de/entscheidungen/frames/gk20010712_1bvq002801

³⁴ Güngör, D. (2001): Die Parade, der Müll und die Sicherheit. Im September wollen Veranstalter und Senat endgültig klären, wer künftig was zahlt, in Berliner Zeitung vom 24. Juli 2001

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2001/0724/lokales/0022/index.html

für diesen Termin verboten, weil die Bürgerinitiative „Rettet den Tiergarten“ ihre Demonstration für den 14. Juli 2001 früher angemeldet hatten als die LOVE PARADE GmbH. So mußte die LOVE PARADE um eine Woche verschoben werden und sie konnte auch nicht mit dem Status einer Demo stattfinden, sondern wurde als kommerzieller Umzug auf der Grundlage einer Sondernutzungsgenehmigung für die Straßenbenutzung durchgeführt. Die Demonstration der Umweltschützer fand am 14. Juli 2001 bei naßkaltem Wetter im Tiergarten statt. Am Abend des 14. Juli 2001 ergossen sich heftige Regenschauer über Berlin – die LOVE PARADE am 14. Juli 2001 wäre eine mehr feucht als fröhliche Angelegenheit geworden. Der 21. Juli 2001 war hingegen von einem milden Sommerwetter gesegnet, so daß die LOVE PARADE unter äußerst günstigen meteorologischen Bedingungen stattfinden konnte. Nicht nur wegen des schönen Wetters war die Stimmung sehr gut, sondern der Sound begeisterte viele mehr als die Jahre zuvor und die Abschlußparty am ‚Großen Stern‘ versetzte Tausende in Ekstase. Unter den Feiernden zeigte sich auch Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD).

1.3.14 Vierzehnte LOVE PARADE am 13. Juli 2002 in Berlin mit 750.000 Teilnehmern

Im Juni war bei der Berliner Polizei ein Hinweis eingegangen, wonach Terroristen einen Sprengstoffanschlag auf die LOVE PARADE planten. In einem Auto seien bereits fünf Kilogramm Sprengstoff aus den Niederlanden nach Berlin geschmuggelt worden. Die Informationen, die von einem angeblichen V-Mann der Polizei stammten, erwiesen sich später als falsch, sorgten jedoch bundesweit für fette Schlagzeilen in der Boulevardpresse.³⁵

Etwa eine Woche vor der LOVE PARADE hatte ein syrischer Informant dem Bundeskriminalamt (BKA) mitgeteilt, daß ein mehrköpfiges arabisches Killerkommando die Erstürmung einer Synagoge oder der amerikanischen Botschaft in Berlin vorbereite oder einen Anschlag auf die LOVE PARADE plane. Diese Informationen von „Focus-Online“ wurden von der Berliner Polizei bestätigt. Der Syrer hatte in mehrstündigen Vernehmungen den BKA-Beamten mitgeteilt, er sei Zeuge eines geheimen Treffens von zehn Arabern gewesen. Bei diesem Treffen sei über Anschläge in Berlin geredet worden. Außerdem seien Waffen unter den Männern verteilt worden. Der Syrer schien glaubwürdig zu sein. Er führte die Fahnder zu einem Versteck nach Tiergarten. Dort gruben die Ermittler eine Waffe aus. Die weiteren Ermittlungen brachten jedoch keine Erkenntnisse über eine konkrete Gefährdung der LOVE PARADE.

Vor der LOVE PARADE gaben sich die Veranstalter Fabian Lenz, Dr. Motte und Ralf Regitz auf ihrer Pressekonferenz bezüglich der erwarteten Zahl der Teilnehmer optimistisch. Die LOVE PARADE habe nichts von ihrem „spirit“ verloren, auch wenn jetzt ‚Berliner Pilsener‘ zu ihren Sponsoren zähle. Eine Million Raver werde ihrer Meinung nach auch an diesem zweiten Sonnabend im Juli wieder um die Siegessäule tanzen. Doch von den ursprünglich 50 angemeldeten Wagen führen nur 42 mit, da einige Wagen es in diesem Jahr aus Geldgründen nicht geschafft hätten, da die sonst immer so großzügigen Sponsoren aus der Werbebranche sich in diesem Jahr Zurückhaltung übten.

Nach der Parade, so schätzten die Veranstalter, hätten 750 000 Menschen an der 14. LOVE PARADE teilgenommen. Laut Polizei waren es 650 000.³⁶ Somit entfielen gemäß Schätzung der Veranstalter durchschnittlich 18.000 Raver auf jeden Musikwagen, nach polizeilicher Einschätzung waren es gut 15.000 Raver. Die 42 Musikwagen jedenfalls, die mit Techno-Sound vom Ernst-Reuter-Platz und vom Brandenburger Tor zur Siegessäule unterwegs waren, hatten – anders als in den Jahren zuvor – kein Problem durchzukommen. Allerdings wurde der Freiraum auf der vier Kilometer langen Paradestrecke auch kaum zum Tanzen genutzt. Viele Menschen waren nur zum Schauen gekommen. Selbst auf den Wagen war die Stimmung nicht so ausgelassen wie zu den Hochzeiten der Parade.

Nach der Parade erklärte Ralf Regitz von der Organisationscrew, die LOVE PARADE habe in diesem Jahr mit einigen Problemen zu kämpfen gehabt. Die schlechte wirtschaftliche Situation sowie diverse Meldungen über angeblich geplante Terroranschläge hätten Fans abgehalten nach Berlin zu kommen. Womöglich spielte auch das Wetter eine Rolle. Zeitweise warnten die Meteorologen vor Sturmböen,

³⁵ Richter, C., Schnedelbach, L. (2002): Syrer warnte Polizei: Araber planen Terroranschlag in Berlin. Ermittler fanden vergrabene Waffe in Tiergarten, in: Berliner Zeitung vom 19. Juli 2002
http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2002/0719/lokales/0038/index.html

³⁶ o.A. (2002): Mit Kameras Besucher zählen, in: Berliner Zeitung vom 15. Juli 2002
http://www.BerlinOnline.de/aktuelles/berliner_zeitung/berlin/.html/159796.html

zogen dann aber am späteren Nachmittag die Meldungen wieder zurück und gaben eine Entwarnung durch. Aufgrund der Tatsache, daß drei Tage vor der LOVE PARADE bei dem schwersten Unwetter seit dreißig Jahren in Berlin und Brandenburg acht Menschen ums Leben gekommen waren und mehrere verletzt wurden, nahmen viele diese Sturmwarnung sehr ernst und blieben Zuhause. Bei Orkanböen bis zu 152 Kilometern pro Stunde entstand Sachschaden in Millionenhöhe. Allein in Berlin wurden über 2.000 Bäume entwurzelt und viele Äste abgeknickt. Wegen schwerer Verwüstungen mußte der Schloßgarten in Charlottenburg bis zum 15. Juli für das Publikum gesperrt bleiben, da 40 alte Bäume auseinandergebrochen und umgestürzt waren. In den Medien wurde nach dem Sturm auch wegen der Gefahr von herabstürzenden Ästen vor Waldspaziergängen gewarnt. Angeknackste Äste könnten auch bei leichten Windböen herunterkrachen und auch im Tiergarten bestünde diese Gefahr.³⁷

Bei Temperaturen um die 28 Grad und Sonnenschein starteten die Musikwagen, doch zwei Stunden nach Beginn der Parade begann es zu regnen und für einige Stunden war es unsicher, ob die Parade wegen einer drohenden Gewitterfront überhaupt planmäßig zu Ende gebracht werden könne, doch glücklicherweise blieb es den ganzen Tag nahezu windstill und in den Abendstunden schien die Sonne wieder. Die 14. LOVE PARADE stand unter dem Motto „Access Peace“ (*Tor zum Frieden – Zugang zum Frieden*) und fand mit einer Party am ‚Großen Stern‘ ihren krönenden Abschluß. In einer kurzen Ansprache rief Dr. Motte dem Partyvolk zu: „*Wir sind keine Demo mehr, trotzdem demonstrieren wir hier etwas sehr kostbares, wir zeigen, daß Hunderttausende Menschen friedlich zusammen tanzen und feiern können.*“ An den Plattenspielern sorgten nebst Dr. Motte weltbekannte DJs wie Westbam, Paul van Dyk, Miss Kittin und andere für gute Stimmung und die Leute tanzten ekstatisch und feierten mit Herzenslust wie zu den besten Zeiten der Techno-Ära.

2 Teilnehmerzahlen – Zeitreihe von 1989 bis 2002

Das Objekt der Begierde vieler Journalisten bei jeder LOVE PARADE ist die ‚Zahl des Tages‘ – alle wollen wissen, wie viele Raver dabei waren. Die Journalisten wollen wissen, ob es wieder einen neuen Teilnehmerrekord gegeben hat oder ob die Zahl der Fans rückläufig ist. Diese magische Zahl scheint für die Schlagzeilen viel wichtiger zu sein als die Stimmung auf der Parade.

2.1 Die Methode des Zählens

Bei Großveranstaltungen wird die Besucherzahl mit Hilfe von Luftbildern eruiert, wobei zusätzlich Bilder von Kameras, die an Häusern oder Fahrzeugen montiert sind, in die Berechnung miteinbezogen werden. Zur Berechnung der präzisen Besucherzahl sind außer den Aufnahmen aus der Luft und den stationären und mobilen Kameras am Boden genaue Kenntnisse der einzelnen Flächen, auf denen sich die Besucher aufhalten, nötig. Die Strecke der LOVE PARADE vom Brandenburger Tor entlang der Straße des 17. Juni bis zum Ernst-Reuter-Platz ist beispielsweise genau vier Kilometer lang und im Schnitt 80 Meter breit, wobei in diesen Maßangaben die Breiten des Pariser Platzes, des Platzes am ‚Großen Stern‘ und des Ernst-Reuter-Platzes bereits inbegriffen sind. Die eigentliche Grundfläche der Stammstrecke, auf der die LOVE PARADE alljährlich zelebriert wird, umfaßt demnach eine Fläche von 320.000 Quadratmeter. Im statistischen Mittel haben auf einem Quadratmeter zwei bis drei Raver Platz, im Schnitt etwa 2,5 Raver pro Quadratmeter. Natürlich stellt man bei der Auswertung der Bilder fest, daß sich im direkten Umfeld des ‚Großen Sterns‘ im dichten Gedränge eher vier Raver auf einem Quadratmeter befinden, in den Randbereichen der Straße des 17. Juni dagegen eher nur zwei, doch im Schnitt sind es 2,5 Raver pro Quadratmeter und somit, wenn die ganze Paradestrecke voller Menschen ist, insgesamt 800.000 auf der vier Kilometer langen Strecke.

³⁷ Köhn, F., Brennberger-Zens, I., Schnedelbach, L. (2002): Liebesentzug für die Love Parade – Zum Tanzen kamen etwa 200 000 Besucher weniger als im vergangenen Jahr, in: Berliner Zeitung vom 15. Juli 2002

http://www.BerlinOnline.de/aktuelles/berliner_zeitung/berlin/html/159805.html

Haak, J., Schnedelbach, L. (2002): 2 000 entwurzelte Bäume in nur 15 Minuten. Orkan verursachte Schäden in Millionenhöhe, in: Berliner Zeitung vom 12. Juli 2002

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2002/0712/lokales/0014/index.html

Von Bebenburg, P. (2002): Bei der 14. Auflage geht der Love Parade die Luft aus – Deutlich weniger Besucher bei Berliner Techno-Spektakel, in: Frankfurter Rundschau vom 15. Juli 2002

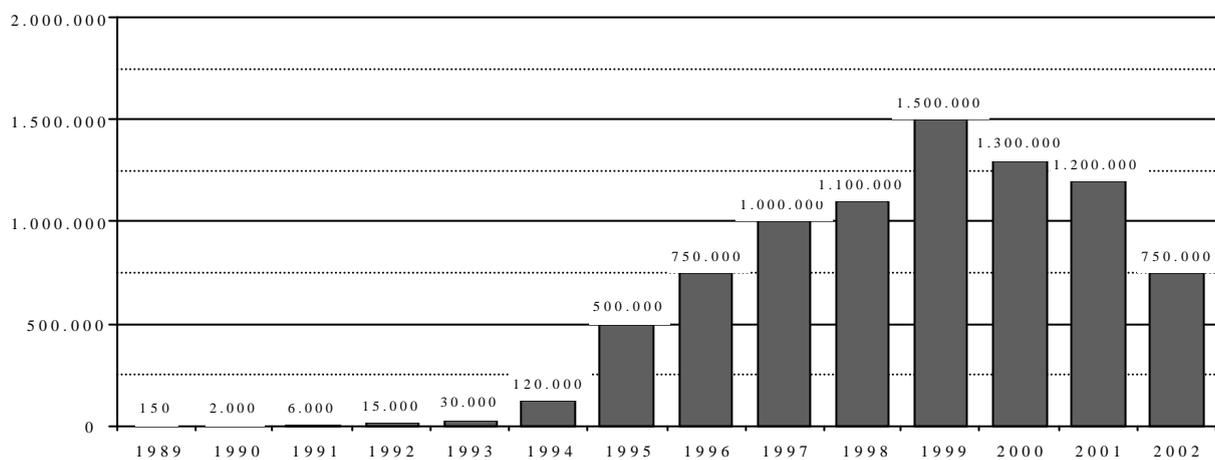
Aus der Luft werden vom Hubschrauber aus die Lücken in der gigantischen Menschenmenge auf der Straße des 17. Juni gezählt und in ihrer Größe abgeschätzt und in Personenzahlen umgerechnet, die dann von der Idealzahl abgezogen werden. Hinzugezählt werden die Menschenmengen, die sich in den Seitenstraßen versammelt haben und all diejenigen, die sich auf den Wiesen im Tiergarten zum ruhen und entspannen befinden.

Die Fluktuation der Menschengruppen, die durch die Wanderbewegungen vieler Teilnehmer bedingt ist, kann zahlenmäßig schwer erfaßt werden. Dies gilt auch für die Gruppe derjenigen, die im Schatten der Bäume Schutz vor der direkten Sonneneinstrahlung gesucht haben und sich dort niedergelassen haben. Das heißt, auch mit modernster Technik und viel Erfahrung kann die Zahl der Teilnehmer an einer Großveranstaltung wie die LOVE PARADE nur annähernd genau abgeschätzt werden, jedoch nie ganz genau bestimmt werden.³⁸

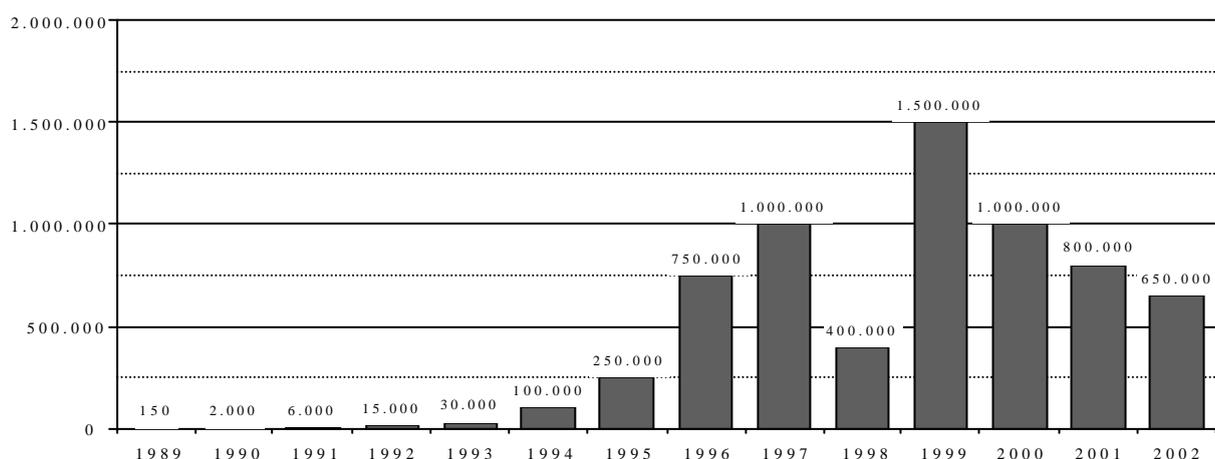
2.2 Anzahl der Teilnehmer an der LOVE PARADE – Zeitreihe von 1989 bis 2002

Die Graphik 1 zeigt die jährliche Anzahl der Teilnehmer an der LOVE PARADE gemäß Einschätzung der Veranstalter. Bis 1999 nahm diese Zahl stetig bis Sprunghaft zu und erreichte 1999 mit 1.500.000 ihren höchsten Wert und schrumpfte dann bis zum Jahr 2002 auf die Hälfte zusammen.

Graphik 1: Anzahl der Teilnehmer an der LOVE PARADE (Veranstalterangaben)



Graphik 2: Anzahl der Teilnehmer an der LOVE PARADE (ab 1994 Polizeiangaben)



³⁸ Rechenber, N. (2000): Love Parade 2000: Der Tag des Techno und seine schönsten Bilder – Der Mann, der in jedem Jahr die Raver zählt. Vom Hubschrauber aus wird hochgerechnet, in: Berliner Morgenpost vom 9. Juli 2000, S. 35

o.A. (2002): Mit Kameras Besucher zählen, in: Berliner Zeitung vom 15. Juli 2002

http://www.BerlinOnline.de/aktuelles/berliner_zeitung/berlin/.html/159796.html

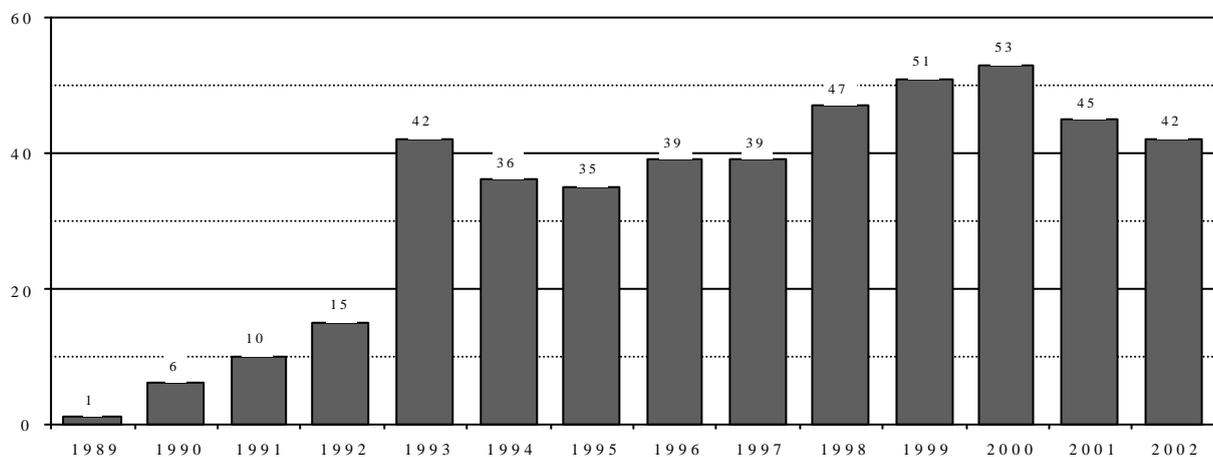
Die polizeilichen Angaben zu den Teilnehmerzahlen sind in einigen Jahren identisch mit den Angaben der Veranstalter, in anderen Jahren weichen sie ganz erheblich davon ab. In den Jahren 1994 und vor allem 1995 stritten sich die Macher der LOVE PARADE um den Status der Parade (Demonstration oder Straßenfest) mit dem damaligen Innensenator Dieter Heckelmann (CDU). Der Streit hatte zuletzt possenhafte Züge angenommen: auf der einen Seite der Innensenator, dem Unverständnis der heutigen Jugendkultur vorgeworfen wurde, auf der anderen Seite das Team der LOVE PARADE um Matthias Roeingh alias DJ Dr. Motte, das zuletzt androhte, das weltweit beachtete Ereignis, zu dem 150.000 Techno-Fans erwartet werden, aus Prinzip ausfallen zu lassen. Vor diesem Hintergrund sahen einige (und sehen einige auch heute noch) in der Tatsache, daß die Polizei nach der LOVE PARADE 1995 eine nur halb so große Teilnehmerzahl bekanntgab wie die Veranstalter, einen von politischen Interessen geprägter Versuch, der LOVE PARADE etwas von ihrem Glanz zu nehmen. Siehe hierzu auch Abschnitt 1.3.7 „Siebte LOVE PARADE am 8. Juli 1995 in Berlin mit 500.000 Demonstranten.“

In den Jahren 1996 und 1997 war der Status der LOVE PARADE rechtlich geklärt und die Parade fand nicht mehr auf dem Kurfürstendamm, sondern im Tiergarten statt. Zudem war Heckelmann nicht mehr Innensenator. Dies führte zur Entspannung der Situation und Veranstalter und Polizei kamen bei der Zählung der Teilnehmer an der LOVE PARADE zu übereinstimmenden Ergebnissen. Doch 1998, als der Streit um die Schäden im Tierpark eskalierte, zählte die Polizei gerade einmal 400.000 Teilnehmer, die Veranstalter sprachen von einer Million oder gar 1,1 Millionen – und dabei war der Innensenator Jörg Schönbohm (CDU) unter den Teilnehmern an der Siegestsäule zu sehen ...

2.3 Anzahl der Musikwagen an der LOVE PARADE – Zeitreihe von 1989 bis 2002

Die Zahl der Musikwagen an der LOVE PARADE nahm bei weitem nicht so stark zu wie die Zahl der Tänzer um die Wagen herum. Die Tänzer der allerersten Parade gruppierten sich um einen einzigen Musikwagen, im Jahr 2000 hatten die Tänzer die Auswahl zwischen 53 verschiedenen Musikwagen, kamen dafür aber bei weitem nicht so leicht in die Nähe der Musikwagen, da die Leute dicht gedrängt um dieselben herum tanzten.

Graphik 3: Anzahl der Musikwagen an der LOVE PARADE (Veranstalterangaben)

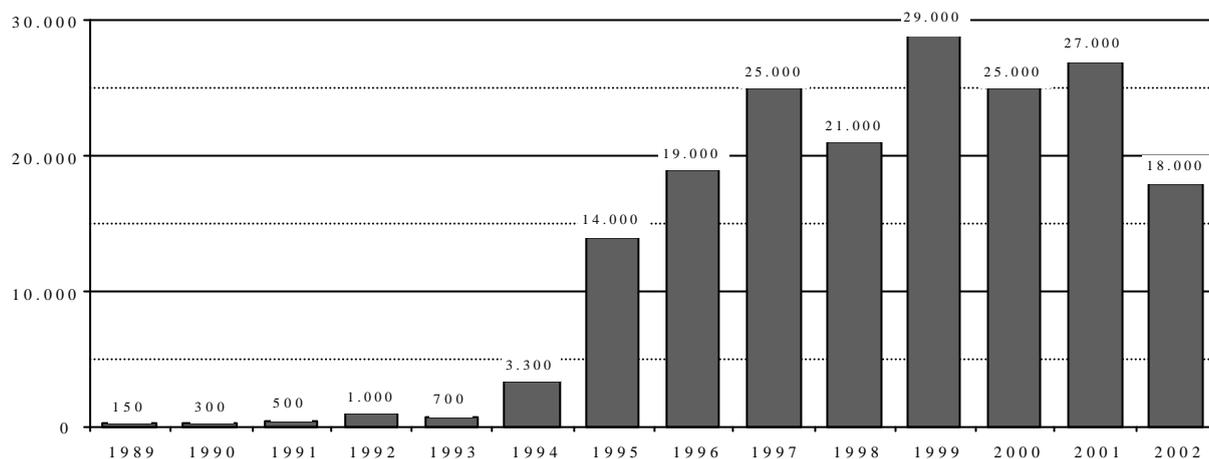


Ursprünglich wurden die Wagen von Clubs in Berlin gestaltet und an den Start der LOVE PARADE gebracht. Später wurde das Erscheinungsbild der Musikwagen von Konzernen der Mode-, Tabak- und Getränkebranche sowie großen Medienanstalten geprägt. Die Konzerne suchten das Event-Marketing auf der LOVE PARADE. Coca Cola, die ARD-Vorabendserie Marienhof, RTL 2, Langnese, Reynolds, Ford, Clairol, TD1, MTV, VIVA TV zählten unter anderen zu den Sponsoren aus den letzten Jahren. Die Sponsoren haben die Preise der Startgebühren für Musikwagen Jahr für Jahr immer mehr in die Höhe getrieben und die Veranstalter nahmen diese Preissteigerung auch gerne an. Die Platzierung von Wagen auf der Parade war somit ein recht teures Vergnügen geworden. Unabhängige Clubbetreiber konnten sich eine Teilnahme nicht mehr leisten. So lag beispielsweise die Startgebühr für ein Musikwagen im Jahre 1999 bereits über 4.000 Mark (2050 Euro). Miete, Ausstattung und Sicherung eines

Musikwagens (extralanger Tieflader) kosteten leicht das Zehnfache. Es blieb somit der Wirtschaft vorbehalten, sich selbst und die Jugend vielfältig, jung, dynamisch und multikulturell darzustellen. Demzufolge war damit das Bild vom Prototyp des in der Techno-Szene involvierten Jugendlichen auf der LOVE PARADE rein wirtschaftlich geprägt.

Da die Musikwagen immer größer und bombastischer in Erscheinung traten, zahlenmäßig jedoch nicht mit den Teilnehmerzahlen korrelierten, wurde das Gedränge um die Musikwagen herum immer größer und das reine Tanzvergnügen dadurch immer mehr eingeschränkt. Dieses Phänomen, das von vielen als Übel wahrgenommen wurde, wird auf der Graphik vier klar und deutlich veranschaulicht.

Graphik 4: Anzahl der Teilnehmer pro Musikwagen an der LOVE PARADE



Deutlich kann man an der Graphik vier erkennen, daß sich der Wandlungsprozeß der LOVE PARADE von einer Szeneveranstaltung zu einer Kommerzveranstaltung im Zeitraum 1993 bis 1995 vollzog. In diesem zweijährigen Zeitraum hatte sich die Zahl der Teilnehmer pro Musikwagen verzwanzigfacht. Im Jahr 1993, als nur 700 Raver auf einen Musikwagen entfielen, war noch für jeden genügend Platz vorhanden, um sich beim tanzen frei zu bewegen und von einem Wagen zum anderen zu spazieren. Im darauffolgenden Jahr war dies nur noch mit gewissen Einschränkungen möglich und 1995 kamen viele Raver zu gewissen Zeiten keinen Schritt mehr vor oder zurück, weil die ganze Straße voller Menschen war, die dicht gedrängt nebeneinander standen und herumschauten, wo noch etwas mehr Platz für sie sein könnte.

Der Partyspaß an der LOVE PARADE war bis und mit 1993 von einer völlig anderen Erlebnisqualität geprägt als 1995 und den folgenden Jahren.

3 LOVE PARADE – Gesundheitliche Risiken

Vor der LOVE PARADE erscheinen in den unterschiedlichsten Zeitungen und Zeitschriften jedes Jahr gehäuft Artikel über Drogen. Wissenschaftliche Studien zu Themen wie Ecstasy oder Thai-Pillen (Methamphetamin) werden termingerecht vor der Parade veröffentlicht. Drogenbeauftragte geben Jahr für Jahr vor dem großen Sommertanz gehäuft Interviews und Pressemeldungen heraus. Ein alljährlich wiederkehrender Aktionismus könnte einem fast des Glaubens machen, daß die vielen Drogen, die an der LOVE PARADE konsumiert werden, die größte Gefahr für die teilnehmenden Raver seien und fett gedruckte Schlagzeilen wie „Love Parade: ‚Die größte Drogenparty der Welt‘“ (Berliner Zeitung vom 11. Juli 2000) oder „Die Love Parade als Einstiegsdroge“ (Berliner Morgenpost vom 14. Juli 2002) scheinen einem suggerieren zu wollen, daß Drogen das wichtigste an der LOVE PARADE seien.

Die Analyse der jährlich nach der Parade erscheinenden Tätigkeitsberichte des Malteser-Hilfsdienstes, dessen Sanitäter und Ärzte vor Ort die nötigen Erste Hilfe Leistungen erbringen, zeigt, daß nur etwa 10 bis maximal 15 Prozent der Personen, die Hilfe in Anspruch nehmen, unter Drogeneinfluß stehen.

1994 Anlässlich der sechsten LOVE PARADE hatte es 375 Hilfeinsätze seitens der Sanitäter gegeben. Ernsthaft verletzt wurde niemand³⁹

1995 Der Malteser-Hilfsdienst wurde 441 mal beansprucht. 92 Techno-Jünger kamen in ein Krankenhaus, bei sechs Personen waren nach Feststellung der Hilfsorganisation Drogen im Spiel. Durch Scherben hatte es viele Schnittverletzungen gegeben. 70 Prozent aller Fälle waren Kreislaufzusammenbrüche, weil die Leute wenig geschlafen, nichts gegessen, nichts getrunken und dann stundenlang getanzt haben.⁴⁰ Wegen der großen Hitze wurde die Zahl der Rettungsfahrzeuge während der Parade von acht auf 20 aufgestockt. Das größte Problem war die unglaubliche Hitze (31 Grad im Schatten) und die Masse an Leuten. Kreislaufzusammenbrüche aus Flüssigkeitsmangel und Schwächeanfälle waren die weitaus häufigsten Ursachen für die Einsätze der Sanitäter und Ärzte. Ernsthaft verletzt wurde niemand.⁴¹

1996 Das friedliche Chaos zelebriert. Nach der LOVE PARADE: Kein Raum für pauschale Vorwürfe. Die Sanitäter und Ärzte des Malteser-Hilfsdienstes hatten mit vielen Kreislaufproblemen zu kämpfen, weil mehr Ecstasy konsumiert wurde. Es gab keinen einzigen Schwerverletzten. 1.632 mal mußten die Malteser Hilfe leisten, 145 Verletzte wurden in Krankenhäuser transportiert.⁴²

1997 Sanitäter im Streß. Schnittwunden, Hitzschlag, Dehydrierung und vor allem Drogen – die medizinischen Dienste hatten jede Menge zu tun. Probleme hatten viele Tänzer in der Hitze nicht nur mit dem Trinken – entweder zuwenig oder zuviel (Alkohol), sondern offensichtlich auch mit Drogen, vor allem Ecstasy. Neben Drogen- und Kreislaufproblemen behandelten die 355 Einsatzkräfte, darunter 13 Ärzte, wieder viele Schnittwunden. Grund: Raver, barfuß oder nur mit leichtem Schuhwerk bekleidet, verletzten sich an verstreuten Glasscherben. Zwei Jugendliche stürzten von Laternenmasten. Insgesamt mußte der Malteser Hilfsdienst 2.996 mal kollabierte oder verletzte Tänzer versorgen, 325 davon standen unter Drogeneinfluß. Insgesamt kamen 262 ins Krankenhaus.⁴³

1998 Umstrittene Besucherzahl – Weniger Verletzte und weniger Müll – Anerkennung aus dem Ausland. Die Unfallbilanz: Mit 551 Mitarbeitern des Malteser-Hilfsdienstes waren 230 mehr vor Ort als im letzten Jahr. Sie mußten in 2.530 Einsätzen rund 500 Raver weniger als 1997 Erste Hilfe leisten. 340 Techno-Jünger kamen ins Krankenhaus. Allein auf der Rettungsstation des nahen Krankenhauses Moabit hatte man alle Hände voll zu tun: 128 Raver wurden eingeliefert, 75 davon mit Frakturen, Schnittwunden oder Prellungen, 40 mit Schwächeanfällen, Alkohol- und Drogenvergiftungen und 33 landeten in der Neurologie/Psychiatrie.⁴⁴

1999 LOVE PARADE 1999 in Zahlen. 4.512 Hilfeleistungen bilanzierte der Malteser Hilfsdienst nach der LOVE PARADE. Die 621 Sanitäter und 27 Ärzte hatten fast doppelt so viele Einsätze wie im Jahr zuvor. 337 Raver mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Ursache waren meistens Erschöpfungszustände und Kreislaufprobleme sowie Schnittwunden.⁴⁵

2000 Weniger Festnahmen, viel mehr Alkohol und Drogen. Die zwölfte LOVE PARADE ist weitgehend friedlich verlaufen. Insgesamt positiv fiel auch die Statistik des Malteser Hilfsdienstes aus. Mit 2.332 Hilfeleistungen waren die 770 Sanitäter und 40 Ärzte rund 2000 Mal weniger im Einsatz als im Jahr zuvor. Der Grund war das kühle Wetter. Dafür seien die Fälle durchweg schwerer gewesen. So mußten 538 Raver ins Krankenhaus gebracht werden – das waren 200 mehr als 1999. Der Mißbrauch von Alkohol und Drogen habe in erschreckendem Maße zugenommen, sagte die Malteser-Sprecherin

³⁹ Blümer, H., Conrad, A. (1995): Nächstes Mal parken wir woanders – Nach der Party das große Aufräumen: Erst heute soll der Müll der Love Parade völlig beseitigt sein, in: Der Tagesspiegel vom 10. Juli 1995, S. 7

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Hess, A. (1995): Das Anti-Müll-Kopzept ging nicht auf. In dichten Gedränge war es selbst umweltbewußten Ravern unmöglich, zu den Mülltonnen vorzustößen. Sanitäter im Großeinsatz wegen Hitzeopfern, in: Der Tagesspiegel vom 9. Juli 1995, S. 7

⁴² Zöllner, A. (1996): Das friedliche Chaos zelebriert. Nach der Love Parade: Kein Raum für pauschale Vorwürfe, in: Berliner Zeitung vom 15. Juli 1996

⁴³ Knoke, M. (1997): Love Parade auch 1998 wieder in Berlin?, in: Berliner Morgenpost vom 14. Juli 1997; o.A. (1997): Sanitäter im Streß, in: Berliner Morgenpost vom 13. Juli 1997

⁴⁴ Knoke, M. (1998): Love Parade: Erste Bilanz und Streit ums Geld – Umstrittene Besucherzahl – Weniger Verletzte und weniger Müll – Anerkennung aus dem Ausland, in: Berliner Morgenpost vom 13. Juli 1998, S. 7

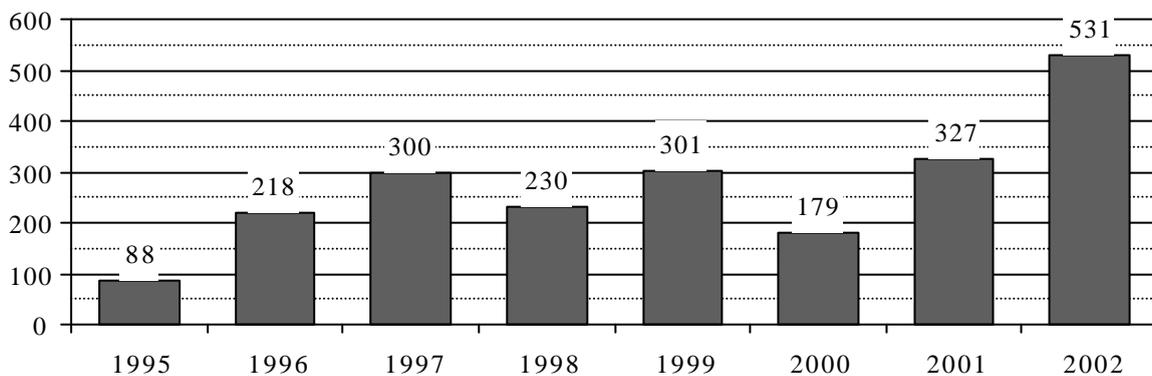
⁴⁵ o.A. (1999): Love Parade 1999 in Zahlen, in: Berliner Zeitung vom 12. Juli 1999, S. 21

Charlotte Hahner. Aber auch die Verletzungen waren schwerer, weil Raver von Laternen stürzten oder sich die Haut an den zahllosen Glassplittern aufschnitt. Ein Raver erlitt einen Schädelbruch.⁴⁶

2001 Der Malteser-Hilfsdienst organisierte anlässlich der Parade den ‚größten rettungsdienstlichen Einsatz‘ in seiner Geschichte. Insgesamt 835 Sanitäter und 40 Ärzte sowie fünf Seelsorger waren vor Ort. In 28 Sanitätsstationen versorgten die Rettungskräfte 3.924 Raver, von ihnen wurden 466 in Kliniken gebracht. Ursache waren meist Erschöpfungszustände und Kreislaufprobleme. Nur etwa zehn Prozent der Hilfesuchenden standen unter Drogeneinwirkung oder hatten zuviel Alkohol getrunken. Alkohol war nach Angaben der Malteser die meist verbreitete Droge bei den Ravern. Weitere häufige Diagnosen waren Schnittwunden und Knochenbrüche.⁴⁷

2002 Der Malteser-Hilfsdienst (899 Sanitäter und 45 Ärzte) mußte 3.985 Mal Erste Hilfe leisten. Meist hatten sich die Sanitäter mit Erschöpfungszuständen, Kreislaufproblemen, Schnittwunden oder Unfallverletzungen der Patienten zu befassen. In 463 Fällen kamen die Betroffenen in Krankenhäuser. Verglichen mit dem Vorjahr war die Zahl der Einsätze trotz der geringeren Teilnehmerzahl gestiegen. Bei 15 Prozent der Einsätze hätten Drogen eine Rolle gespielt. Die Partydroge Ecstasy war jedoch mittlerweile von der Droge Alkohol abgelöst worden. Gegen vier Uhr in der Früh konnten die Helfer abziehen.⁴⁸

Graphik 5: Erste-Hilfe-Leistungen pro 100.000 Teilnehmer an der LOVE PARADE (Basis: Teilnehmerzahlen gemäß Veranstalterangaben)



Zur Bewertung der Daten muß auch das Wetter berücksichtigt werden, da bei Sonnenschein und sehr hohen Temperaturen (über 28 Grad) die Gefahr der Kreislaufzusammenbrüche aus Flüssigkeitsmangel sowie der Schwächeanfälle wesentlich größer ist als bei niedrigeren Temperaturen.

Die Wettersituation an der LOVE PARADE in den Jahren 1995 bis 2002

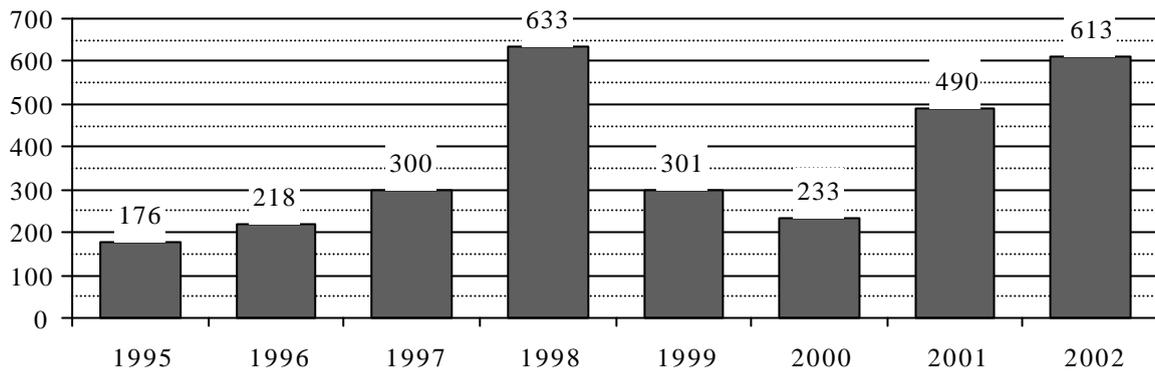
1995	31 Grad	Sonnenschein
1996	23 Grad	Sonnenschein
1997	26 Grad	Sonnenschein
1998	21 Grad	Regen
1999	28 Grad	Sonnenschein
2000	20 Grad	Wechselhaft, einzelne Schauer
2001	24 Grad	Sonnenschein
2002	29 Grad	Wechselhaft, einzelne Schauer

⁴⁶ Ole, M. (2000): Weniger Festnahmen, viel mehr Alkohol und Drogen. Die zwölfte LOVE PARADE ist weitgehend friedlich verlaufen, in: Der Tagesspiegel vom 10. Juli 2000, S. 9

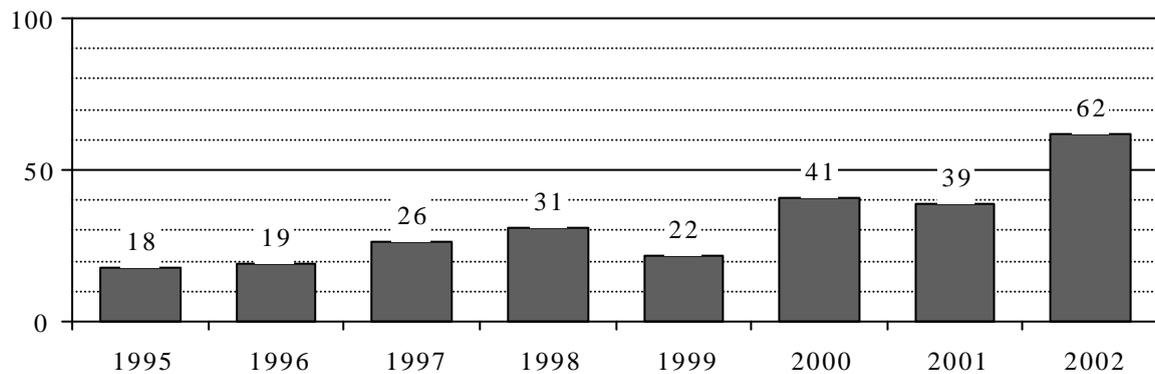
⁴⁷ AP-Agenturmeldung (2001): Gute Stimmung trotz Besuchertief auf der Love Parade. Party ging mit 1,5 Millionen Defizit zu Ende. Knappe Million Raver feierte in Berlin. Polizei lobte ‚ruhigen Ablauf‘, AP-Nachrichten – The Associated Press News Service, Meldung vom Sonntag 22. Juli 2001, 17:06 Uhr

⁴⁸ Rüdiger Finke, R. (2002): Polizei und Sanitäter hatten so viel Arbeit wie im Vorjahr, in: Berliner Morgenpost vom 15. Juli 2002

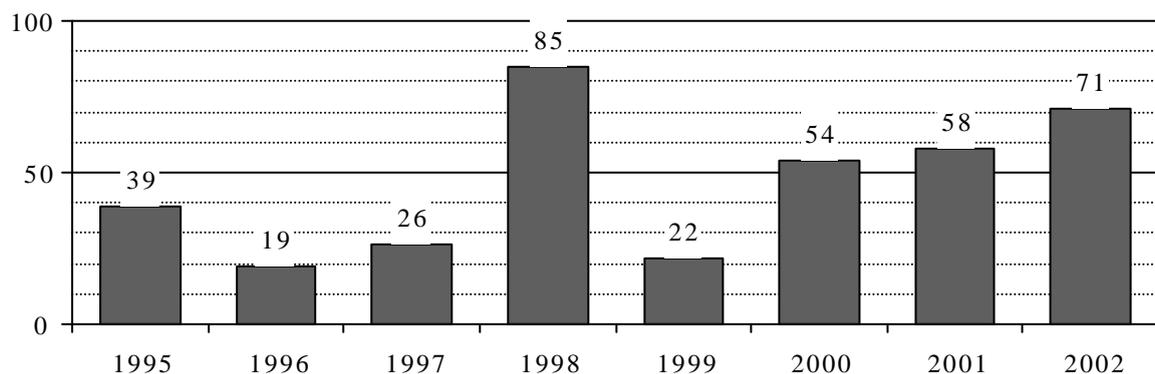
**Graphik 6: Erste-Hilfe-Leistungen pro 100.000 Teilnehmer an der LOVE PARADE
(Basis: Teilnehmerzahlen gemäß Polizeiangaben)**



**Graphik 7: Krankenhauseinweisungen pro 100.000 Teilnehmer an der LOVE PARADE
(Basis: Teilnehmerzahlen gemäß Veranstalterangaben)**



**Graphik 8: Krankenhauseinweisungen pro 100.000 Teilnehmer an der LOVE PARADE
(Basis: Teilnehmerzahlen gemäß Polizeiangaben)**



Die extrem hohen Werte für das Jahr 1998 in der Graphik 6 und in der Graphik 8 beruhen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht auf besondere Vorkommnisse an der LOVE PARADE, sondern eher auf einer zweifelhaften Zahlenangabe bezüglich der Teilnehmerzahl seitens der Polizei. Vergleiche hierzu die Ausführungen in Abschnitt 2.2 „Anzahl der Teilnehmer an der LOVE PARADE – Zeitreihe von 1989 bis 2002“

Nie waren die Temperaturen an der LOVE PARADE so hoch wie 1995 (über 31 Grad) und außer 1990 (knapp 19 Grad) nie so tief wie im Jahr 2000 (knapp 20 Grad). Dennoch war die Zahl der notwendigen Erste-Hilfe-Leistungen pro 100.000 Teilnehmer im Jahr 2000 doppelt so groß wie 1995 (nach Zählung der Veranstalter + 103 Prozent, nach Zählung der Polizei + 32 Prozent). 1998 war es am Paradedag regnerisch trüb bei 21 Grad, dennoch lagen die notwendigen Erste-Hilfe-Leistungen auch 1998 in Relation zur Teilnehmerzahl wesentlich höher als 1995 (nach Zählung der Veranstalter + 161 Prozent, nach Zählung der Polizei + 260 Prozent). Auch bei den Krankenhauseinweisungen gab es beträchtliche Steigerungen. Im Jahr 2000 war gegenüber 1995 eine Zunahme um 128 Prozent (nach Zählung der Veranstalter, 38 Prozent nach Zählung der Polizei) zu registrieren, im Jahr 1998 war gegenüber 1995 eine Zunahme um 72 Prozent (nach Zählung der Veranstalter, 118 Prozent nach Zählung der Polizei) zu registrieren. Der Malteser-Hilfsdienst erklärte 1995, das größte Problem sei die unglaubliche Hitze (31 Grad im Schatten) und die Masse an Leuten gewesen. Deshalb seien Kreislaufzusammenbrüche aus Flüssigkeitsmangel und Schwächeanfälle die weitaus häufigsten Ursachen für die Einsätze der Sanitäter und Ärzte gewesen. Obwohl in den Jahren 1998 und 2000 dieses „größte Problem“ betreff Temperatur nicht bestand, nahm die Zahl der Einsätze zu. Das heißt, es gab nach 1995 neue Probleme, die es 1995 noch nicht gab.

Bei einer Temperatur von 28 Grad kamen 1999 etwa 1,5 Millionen Menschen zur LOVE PARADE, im Jahr 2002 bei einer Temperatur von 29 Grad waren es nur halb so viele. An beiden Tagen war es also etwa gleich warm, doch im Jahr 2002 war das Gedränge aufgrund der gesunkenen Teilnehmerzahl deutlich geringer. Dennoch war die Zahl der Erste-Hilfe-Leistungen pro 100.000 Teilnehmer im Jahr 2002 annähernd doppelt so groß wie 1999 (nach Zählung der Veranstalter + 76 Prozent, nach Zählung der Polizei + 104 Prozent). Auch bei den Krankenhauseinweisungen gab es erhebliche Steigerungen. Im Jahr 2002 war gegenüber 1999 eine Zunahme um annähernd das Dreifache (+ 182 Prozent nach Zählung der Veranstalter, + 223 Prozent nach Zählung der Polizei) zu registrieren. Im Jahr 1995 gaben die Sanitäter „die Masse an Leuten“ als einen Grund für gesundheitliche Probleme, die Hilfeinsätze notwendig machten, an. Da die Masse an Leuten sich von 1999 bis 2002 halbierte, die Zahl der Hilfeinsätze jedoch deutlich (bei etwa gleicher Temperatur) zunahm, wird ersichtlich, daß es 2002 neue Probleme gab, die 1999 noch nicht so von Bedeutung waren.

Die Zunahme der Probleme wird durch den Vergleich der Veränderungen der Zahlen bezüglich der Erste-Hilfe-Leistungen und Krankenhauseinweisungen innerhalb der letzten drei Jahre sehr deutlich veranschaulicht.

Entwicklung der Erste-Hilfe-Leistungen und Krankenhauseinweisungen 2000 bis 2002

Erste-Hilfe-Leistungen 2001, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (Veranstalterzählung)	+ 92%
Erste-Hilfe-Leistungen 2001, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (Polizeizählung)	+ 110%
Erste-Hilfe-Leistungen 2002, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (Veranstalterzählung)	+ 62%
Erste-Hilfe-Leistungen 2002, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (Polizeizählung)	+ 25%
Erste-Hilfe-Leistungen 2002, Veränderung gegenüber dem Jahr 2000 (Veranstalterzählung)	+ 197%
Erste-Hilfe-Leistungen 2002, Veränderung gegenüber dem Jahr 2000 (Polizeizählung)	+ 163%
Krankenhauseinweisungen 2001, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (Veranstalterzählung)	- 5%
Krankenhauseinweisungen 2001, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (Polizeizählung)	+ 7%
Krankenhauseinweisungen 2002, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (Veranstalterzählung)	+ 59%
Krankenhauseinweisungen 2002, Veränderung gegenüber dem Vorjahr (Polizeizählung)	+ 22%
Krankenhauseinweisungen 2002, Veränderung gegenüber dem Jahr 2000 (Veranstalterzählung)	+ 51%
Krankenhauseinweisungen 2002, Veränderung gegenüber dem Jahr 2000 (Polizeizählung)	+ 31%

Die Ursache des Problems wurde bereits im Juli 2000 in der Presse klar und deutlich benannt. Es heißt Alkohol. Der Tagesspiegel am 10. Juli 2000: **Mehr Alkohol, weniger Raver**. Die Süddeutsche Zeitung am 11. Juli 2000: **Dröhnung aus der Flasche. Love Parade 2000: Weniger Spaß, mehr Drogen und Alkohol**. Die Berliner Zeitung am 15. Juli 2000: **Love Parade: Saufen bis zum Umfallen**. Vergleichsdaten aus Zürich von der Street Parade zeigen, daß dieses Problem gemindert werden kann.

4 Die Street Parade in Zürich

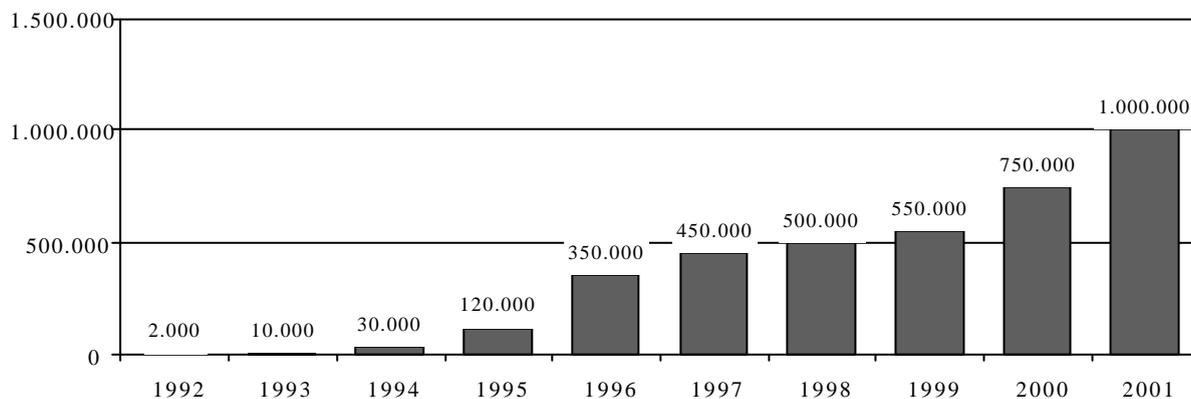
Die LOVEPARADE machte Schule. Seit 1992 wird jeden Sommer in Zürich eine ähnliche immer größer werdende Friedensdemonstration in tanzender Weise zu Techno-Sounds zelebriert. *Liebe, Frieden, Freiheit, Großzügigkeit und Toleranz* ist das Leitmotiv der STREET PARADE, der inzwischen zur landesweit größten öffentlichen Veranstaltung avancierten Techno-Party, die jeden Sommer Zürich mit berausenden Energien hedonistischer und ekstatischer Lebenslust beehrt. Die STREET PARADE hat sich in wenigen Jahren zu einer unverrückbaren Tradition emporgeschwungen und ist ein Ventil der Enthemmung und ein Pool der Ausgelassenheit für jenen Teil der Bevölkerung, für den die herkömmlichen Feste in Zürich zu steif und stumpf geworden sind.

Inspiriert von der LOVE PARADE in Berlin initiierte der 23jährige Mathematikstudent Marek Krynski 1992 die erste STREET PARADE als Friedensdemonstration. 1995 organisierte Marek Krynski die Parade erstmals nicht im Alleingang, sondern als Koordinator eines zehnköpfigen Teams. 1996 wurde dann der Verein *street parade authorities* als Träger der Veranstaltung gegründet. 1997 trat Marek Krynski als Vereinspräsident zurück, sein Nachfolger wurde der Automechaniker Herby Leodolter. 1998 wurde der Verein *street parade authorities* umbenannt in *Verein Street Parade Zürich*.

Die erste STREET PARADE im Jahr 1992 führte durch die Bahnhofsstraße über den Paradeplatz und entlang des Limmatquai wurde gefeiert. Aufgrund von Interventionen von Geschäftsleuten in der Bahnhofsstraße mußten die Veranstalter im Folgejahr die Route wechseln. Deshalb führte die Route ab 1993 entlang des Seeufers vom Mythenquai über den General-Guisan-Quai zum Bürkliplatz, dann über die Quaibrücke zum Bellevue-Platz und von dort über den Utoquai durch die Bellerivestraße zum Zürichhorn. Die neue Strecke bietet mehr Platz und ist 3,8 Kilometer lang und führt entlang des Seeufers durch verschiedene Parkanlagen.

Im Frühjahr 1994 wollte Zürichs Polizeivorstand Robert Neukomm die STREET PARADE verbieten mit der Begründung, sie sei zu groß, zu laut und verschmutze die Straßen. Daraufhin hagelte es von allen Seiten Proteste und die Veranstalter erhielten Unterstützung durch viele Politiker und vor allem durch die Medien. Unter diesem öffentlichen Druck wurde die Bewilligung für die Demonstration für *Liebe, Frieden, Freiheit, Großzügigkeit und Toleranz* auf der neuen Streckenführung erteilt.

Graphik 9: Zahl der Teilnehmer an der STREET PARADE in Zürich von 1992 bis 2001



Teilnehmerzahlen gemäß amtlichen Angaben

4.1 STREET PARADE – Gesundheitliche Risiken

Entlang der Route der STREET PARADE werden keine alkoholischen Getränke verkauft. Deshalb sind die gesundheitlichen Risiken an der STREET PARADE deutlich geringer als auf der LOVE PARADE in Berlin, wie man den folgenden Berichten der Sanität Zürich entnehmen kann.

1998 Wegen der großen Hitze gab es für die Sanität einiges zu tun. Zahlreiche Raver und Zuschauer mußten wegen Hitzestaus oder Kreislaufkollapse ambulant behandelt werden. Des weiteren mußten entlang der Umzugsroute diverse kleinere Verletzungen verarztet werden oder Pflasterchen abgegeben

werden. 295 Personen wurden ambulant behandelt, 25 Personen mußten vor allem wegen Riß- und Quetschwunden in Krankenhäuser eingeliefert werden.⁴⁹

1999 Die Sanitäter vor Ort hatten vor allem wegen der Hitze einiges zu tun. Insgesamt mußten 24 Personen in Krankenhäuser eingeliefert werden, 230 Raver behandelten die Sanitäter gleich vor Ort. Dabei wurden einige Frakturen, Schürfwunden, Blasen, mehrheitlich jedoch Kreislaufstörungen verzeichnet. Einigen bekam der Alkohol nicht gut, wegen Drogenmißbrauchs gab es kaum Probleme.⁵⁰

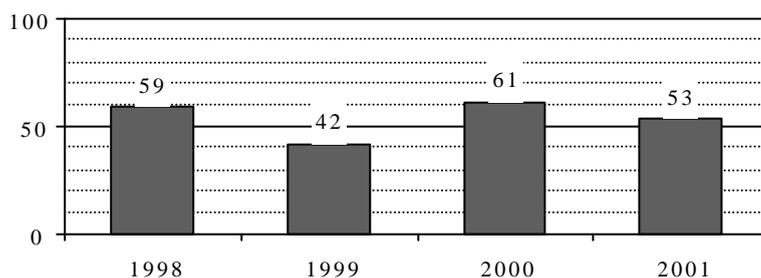
2000 Der Sanitätsdienst, der während der STREET PARADE mit 100 Helfern vor Ort war, verzeichnete etwas mehr Einsätze als im Vorjahr. Bis zum Sonntagmorgen ließen sich 461 Personen von der Sanität Zürich verarzten, bei der überwiegenden Zahl handelte es sich um leichtere Fälle wie verstauchte Glieder, Schürfwunden, Quetschungen oder kleine Schwächeanfälle. 50 Personen, davon zehn wegen Drogenkonsums, mußten in Krankenhäuser eingeliefert werden.⁵¹

2001 Die Sanität zählte im Zusammenhang mit der STREET PARADE insgesamt 533 Behandlungen, 26 Personen mußten in Krankenhäuser gebracht werden. Bei den meisten Behandlungen handelte es sich um Bagatellen wie Schnitt- und Schürfwunden, Insektenstiche oder Prellungen. Außerdem gab es Patienten mit Kreislaufproblemen und Frakturen, aber auch solche, 30 an der Zahl, die zuviel Drogen und Alkohol konsumiert hatten.⁵²

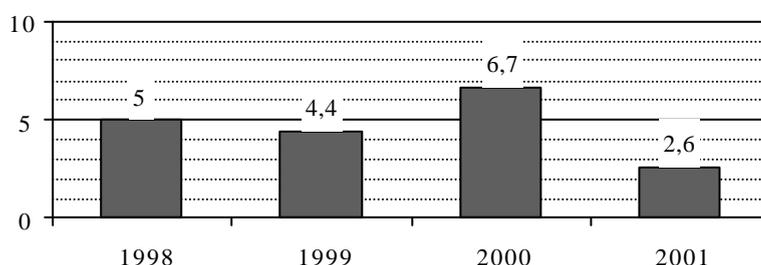
Die Wettersituation an der STREET PARADE in den Jahren 1998 bis 2001

1998	32 Grad	Sonnenschein
1999	30 Grad	Sonnenschein
2000	30 Grad	Sonnenschein
2001	22 Grad	Sonnenschein, leichte erfrischende Brise

Graphik 10: Erste-Hilfe-Leistungen pro 100.000 Teilnehmer an der STREET PARADE



Graphik 11: Krankenhauseinweisungen pro 100.000 Teilnehmer an der STREET PARADE



⁴⁹ tom. (1998): Eine halbe Million an der Zürcher Street Parade, in: Neue Zürcher Zeitung vom 10. August 1998

⁵⁰ mbm. (1999): Street Parade der Rekorde. Über 500.000 Raver, schrille Vögel und Zuschauer, in: Neue Zürcher Zeitung vom 9. August 1999

⁵¹ o.A. (2000): Parade in Zahlen, in: Tagesanzeiger vom 14. August 2000

⁵² ark. (2001): 10. Sstreet Parade: Am Techno-Karneval ist jeder ein Star. Eine Million Menschen an der größten Open-Air-Party in der Schweiz, in: Neue Zürcher Zeitung vom 13. August 2001; Radtke, G. (2001): Zürich hat Berlin den Rang abgelaufen, in: Bocholter-Borkener Volksblatt vom 20. August 2001

4.2 Entwicklung der Erste-Hilfe-Leistungen und Krankenhauseinweisungen an der STREET PARADE in Zürich von 1999 bis 2001 in Relation zur Teilnehmerzahl

Erste-Hilfe-Leistungen 2000, Veränderung gegenüber dem Vorjahr	+ 45%
Erste-Hilfe-Leistungen 2001, Veränderung gegenüber dem Vorjahr	- 13%
Erste-Hilfe-Leistungen 2001, Veränderung gegenüber dem Jahr 1999	+ 26%
Krankenhauseinweisungen 2000, Veränderung gegenüber dem Vorjahr	+ 52%
Krankenhauseinweisungen 2001, Veränderung gegenüber dem Vorjahr	- 61%
Krankenhauseinweisungen 2001, Veränderung gegenüber dem Jahr 1999	- 41%

Vom Jahr 1999 zum Jahr 2000 haben sowohl die Erste-Hilfe-Leistungen als auch die Krankenhauseinweisungen in ihrer Häufigkeit zugenommen, demgegenüber haben dann vom Jahr 2000 zum Jahr 2001 sowohl die Erste-Hilfe-Leistungen als auch die Krankenhauseinweisungen in ihrer Häufigkeit wieder abgenommen. Im Vergleich zu 1999 lag die Häufigkeit der Erste-Hilfe-Leistungen im Jahr 2001 über dem Wert von 1999, die Häufigkeit der Krankenhauseinweisungen deutlich unter den Wert von 1999. Im Vergleich zu 1998 lagen im Jahr 2001 sogar beide Werte niedriger, die Häufigkeit der Erste-Hilfe-Leistungen um 10 Prozent, die der Krankenhauseinweisungen um 48 Prozent.

Das Risiko, an der STREET PARADE aufgrund von Unfällen oder anderen Problemen auf die Hilfe der Sanitäter angewiesen zu sein, nimmt generell nicht zu, sondern weist eher eine leichte abnehmende Tendenz auf. In Berlin an der LOVE PARADE hingegen nahm dieses Risiko in den letzten paar Jahren deutlich zu. Zudem ist dieses Risiko an der LOVE PARADE in Berlin generell um ein Vielfaches größer als auf der STREET PARADE in Zürich, wie im nächsten Abschnitt gezeigt wird.

5 Gesundheitliche Risiken LOVE PARADE und STREET PARADE im Vergleich

Für den Vergleich der bestehenden gesundheitlichen Risiken bei der LOVE PARADE in Berlin und der STREET PARADE in Zürich wurden jeweils die Zahlen der Erste-Hilfe-Leistungen beziehungsweise der Krankenhauseinweisungen pro 100.000 Teilnehmer (Häufigkeitszahlen) der letzten vier Paraden in Berlin respektive der letzten vier Paraden in Zürich herangezogen. Für Berlin sind das die Zahlen aus den Jahren 1999 bis 2002, für Zürich die Zahlen aus den Jahren 1998 bis 2001.

Die Häufigkeit der Erste-Hilfe-Leistungen, das heißt deren Anzahl pro 100.000 Teilnehmer, die an der LOVE PARADE in Berlin jeweils in den Jahren 1999 bis 2002 registriert wurde, schwankt zwischen 179 im Jahr 2000 (Minimalwert) und 531 im Jahr 2002 (Maximalwert) und liegt im Mittel⁵³ bei 335, wenn man der Berechnung die Teilnehmerzahlen gemäß Einschätzung der Veranstalter zugrunde legt. Geht man bei der Berechnung von den seitens der Polizei übermittelten Teilnehmerzahlen aus, kommt man zu einem Minimalwert von 233 im Jahr 2000, einem Maximalwert von 613 im Jahr 2002 und einem Mittelwert von 409 Erste-Hilfe-Leistungen pro 100.000 Teilnehmer.⁵⁴

Die Häufigkeit der Erste-Hilfe-Leistungen, die an der STREET PARADE in Zürich jeweils in den Jahren 1998 bis 2001 registriert wurde, schwankt zwischen 42 im Jahr 1999 (Minimalwert) und 61 im Jahr 2000 (Maximalwert) und liegt im Mittel bei 54.⁵⁵

⁵³ Das Mittel (der Mittelwert, das arithmetische Mittel) wird errechnet, indem die Häufigkeiten der Erste-Hilfe-Leistungen der letzten vier Paraden zusammengezählt werden und das Ergebnis dann durch vier geteilt wird. Die Häufigkeiten, das heißt die Anzahl der Erste-Hilfe-Leistungen pro 100.000 Teilnehmer, sind in der Graphik 5 verzeichnet. Die Addition der letzten vier Werte ergibt die Summe 1.338 (301 + 179 + 327 + 531 = 1.338). Die Division dieser Summe durch vier ergibt 334,5 oder aufgerundet 335 (1.338 : 4 = 334,5).

⁵⁴ Die Häufigkeiten (Erste-Hilfe-Leistungen pro 100.000 Teilnehmer an der LOVE PARADE auf Basis der Teilnehmerzahlen gemäß Polizeiangaben) sind in Graphik 6 verzeichnet.

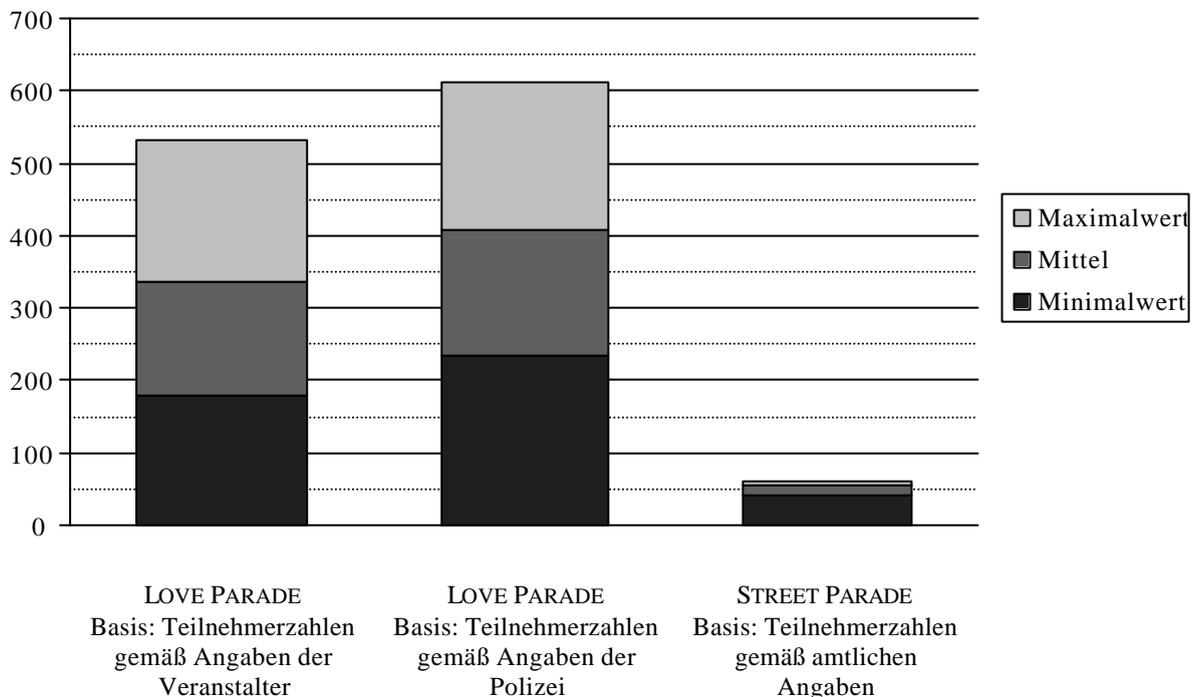
⁵⁵ Die Häufigkeiten (Erste-Hilfe-Leistungen pro 100.000 Teilnehmer an der STREET PARADE) sind in Graphik 10 verzeichnet.

Häufigkeiten der Erste-Hilfe-Leistungen und Krankenhauseinweisungen LOVE PARADE in Berlin und STREET PARADE in Zürich im Vergleich

	Minimalwert	Mittel	Maximalwert
LOVE PARADE: Erste-Hilfe-Leistungen (Ver.) ⁵⁶	179	335	531
LOVE PARADE: Erste-Hilfe-Leistungen (Pol.) ⁵⁷	233	409	613
STREET PARADE: Erste-Hilfe-Leistungen ⁵⁸	42	54	61
LOVE PARADE: Krankenhauseinweisungen (Ver.) ⁵⁹	22	41	62
LOVE PARADE: Krankenhauseinweisungen (Pol.) ⁶⁰	22	51	71
STREET PARADE: Krankenhauseinweisungen ⁶¹	3	5	7

Ver. = Basis: Teilnehmerzahlen gemäß Veranstalterangaben; Pol. = Basis: Teilnehmerzahlen gemäß Polizeiangaben

**Graphik 12: Häufigkeiten der Erste-Hilfe-Leistungen
LOVE PARADE in Berlin und STREET PARADE in Zürich im Vergleich**



Die Graphik veranschaulicht sehr deutlich die Relation der Häufigkeit von in Anspruch genommenen Erste-Hilfe-Leistungen der Sanitätsdienste durch Raver an der LOVE PARADE in Berlin im Vergleich zur Häufigkeit der Nutznießung solcher Dienstleistungen an der STREET PARADE in Zürich. Nimmt man die von den Veranstaltern der LOVE PARADE übermittelten Teilnehmerzahlen als Bezugsgröße, scheint an der LOVE PARADE in Berlin die Notwendigkeit einer Inanspruchnahme der Leistungen der Sanitätsdienste sechsmal häufiger aufzutreten als an der STREET PARADE in Zürich. Nimmt man die von der Polizei in Berlin übermittelten Teilnehmerzahlen als Bezugsgröße, scheint dies sogar fast achtmal so häufig der Fall zu sein.

⁵⁶ Vergl. Graphik 5

⁵⁷ Vergl. Graphik 6

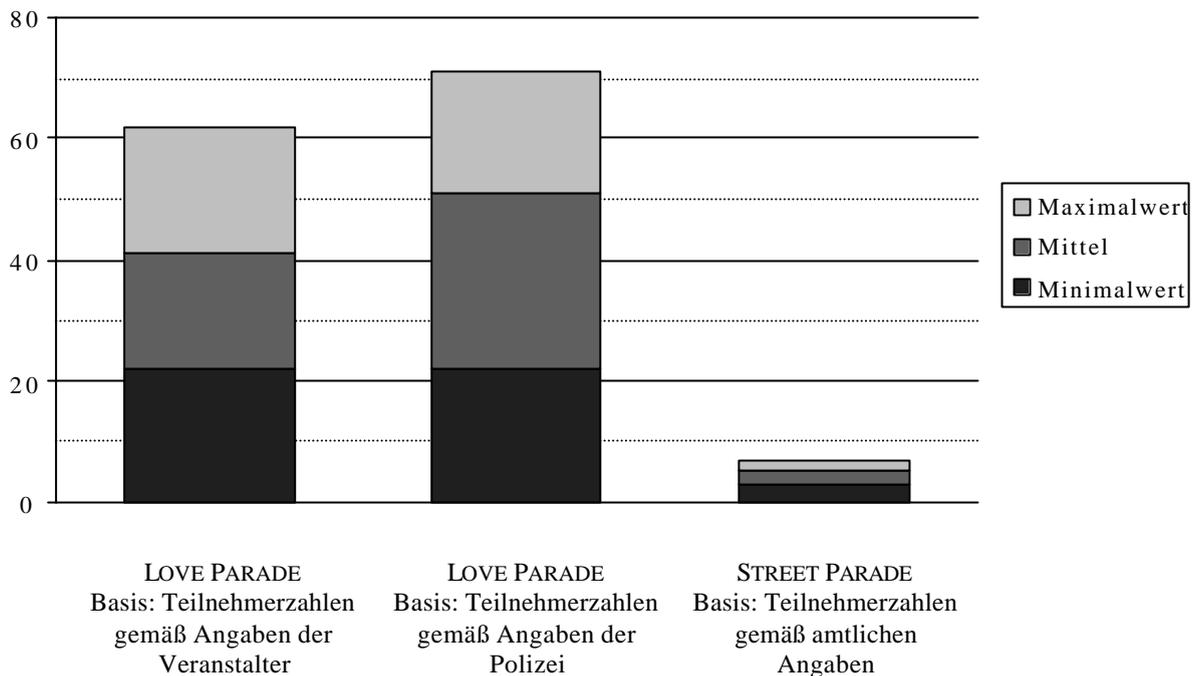
⁵⁸ Vergl. Graphik 10

⁵⁹ Vergl. Graphik 7

⁶⁰ Vergl. Graphik 8

⁶¹ Vergl. Graphik 11

**Graphik 13: Häufigkeiten der Krankenhauseinweisungen
LOVE PARADE in Berlin und STREET PARADE in Zürich im Vergleich**



Von 100.000 Teilnehmer an der LOVE PARADE in Berlin mußten die Sanitäter in den letzten Jahren im Schnitt 40 bis 50 aufgrund von Verletzungen oder anderen Problemen in umliegende Krankenhäuser transportieren. Bezugnehmend auf die Teilnehmerzahlen gemäß Veranstalterangaben lag die Quote im Schnitt bei 41, gemäß Polizeiangaben bei 51. Bei der STREET PARADE in Zürich lag die Quote im Schnitt bei 4,7 und war deutlich niedriger als bei der LOVE PARADE in Berlin (weit mehr als achtmal niedriger gemäß Veranstalterangaben und fast elfmal niedriger gemäß Polizeiangaben).

Die Wahrscheinlichkeit, sich in Berlin auf der LOVE PARADE zu verletzen oder diversen anderen körperlichen Beeinträchtigungen anheimzufallen, war in den letzten Jahren nachweislich um ein Vielfaches größer als auf der STREET PARADE in Zürich. Der dafür ausschlaggebende Risikofaktor heißt Alkohol. Entlang der Route der STREET PARADE in Zürich werden keine alkoholischen Getränke an Verkaufsständen ausgeschenkt. In Berlin hingegen werden entlang der Route vorwiegend alkoholische Getränke angeboten, zudem ist in Berlin das Sortiment alkoholfreier Getränke, verglichen mit Zürich, äußerst mager.

Bereits im Jahr 2000 wurde der Sprecher der LOVE PARADE, Enric Nitzsche, zur Alkoholproblematik und den schon damals vergleichsweise hohen Unfallzahlen in Berlin nach seiner Meinung befragt. In seiner Antwort wies Enric Nitzsche darauf hin, daß auch in Zürich bei der STREET PARADE Alkohol konsumiert werde. Die Unfallzahlen seien auch deshalb dort niedriger, weil die Parade nicht so lange dauere wie in Berlin.⁶² Dies mag im Jahr 2000 wahr gewesen sein, doch im Jahr 2001 dauerte die Techno-Party in der Innenstadt dank einer Sonderbewilligung zum 10. Geburtstag der STREET PARADE länger als üblich. Vier Love Mobiles standen am Bürkliplatz respektive am Bellevue, wo in der Nacht auf Sonntag intensiv weitergefeiert wurde. Dennoch lag die Zahl der Krankenhauseinweisungen pro 100.000 Teilnehmer fast 24mal niedriger (nach polizeilichen Daten sogar mehr als 27mal niedriger) als an der LOVE PARADE 2002 und die Zahl der Erste-Hilfe-Leistungen 10mal niedriger als an der LOVE PARADE 2002 – die Schultheiss-Brauerei war mit „Berliner Pilsner“ exklusiver Partner der LOVE PARADE 2002⁶³ und an der STREET PARADE ist Alkoholverkauf und -werbung nicht gestattet.

⁶² Ehlert, S. (2000): Love Parade: Saufen bis zum Umfallen. Ab in die Klinik: Die Zahl der Verletzten ist deutlich höher als auf jeder anderen Techno-Parade, in: Berliner Zeitung vom 13. Juli 2000

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2000/0713/lokales/0062/index.html

⁶³ dpa (2002): Schultheiss: Das Bier fließt wieder, in: Financial Times Deutschland vom 4. Mai 2002

6 Das Bier floß wieder

„Access Peace“ lautete das Motto der LOVE PARADE am 13. Juli 2002 in Berlin. Die Teilnehmer hatten aber nicht nur Zugang zum Frieden, sondern auch zum *Berliner Pilsner* (Schultheiss). Die Marke war erstmalig als Sponsor und Exklusivanbieter auf der größten Party des Sommers dabei. Speziell für die LOVE PARADE wurde *Berliner Pilsner* in einer umweltfreundlichen PET-Flasche angeboten. Die LOVE PARADE als Aushängeschild für Lebensfreude, Respekt und Toleranz prägte seit mehr als zehn Jahren das Bild von Berlin als Ort, an dem Trends entstehen. Das Publikum ist jung, positiv eingestellt und offen für Neues – Werte, für die auch *Berliner Pilsner* als innovative Hauptstadtmarke steht. Parallel und passend zum Rave-Event schaltete die Marke ein neues Citylight-Poster mit dem Motiv „Liebe – Made in Berlin“⁶⁴

Die Getränke des offiziellen Caterers der LOVE PARADE, Taktgeber Events, wurden in PET-Pfandflaschen verkauft. Die Flaschen wurden an jedem der Stände zurückgenommen. So trug jeder durch seinen Kauf zur Müllvermeidung bei. Keiner mußte verdursten: Hundert Verkaufsstände mit einer Gesamtlänge von einem Kilometer Tresen versorgten die Raver auf der ganzen Strecke mit gekühlten Getränken zum günstigen Preis: Wasser in der 0,5 l PET-Pfandflasche kostete 1,50 Euro (2,93 DM; Preis pro Liter: 3,00 Euro, 5,87 DM), ein *Berliner Pilsner* 0,33 l PET-Pfandflasche 2,50 Euro (4,89 DM; Preis pro Liter: 7,50 Euro, 14,67 DM). Taktgeber Events war der einzige offizielle Caterer mit der Berechtigung, Stände zu vermieten. Die Dienstleistung garantierten auf der LOVE PARADE nicht nur einheitliche Qualität und erschwingliche Preise entlang der Strecke, sondern auch eine Promotion für die Biermarke. Alex Clausen und Stefan Schwarz, Geschäftsführer des Cateringservices Taktgeber Events betonten, daß vor allem die Produkte der nicht offiziell zugelassenen Händler den so oft im Zusammenhang mit der LOVE PARADE viel zitierten Müll verursachten.⁶⁵

6.1 Alkohol und die Unfallstatistik

Der Zusammenhang von Alkoholausschank an der LOVE PARADE mit der Anzahl der Verletzten, die von den Sanitätern versorgt werden müssen, wird in Berlin schon lange diskutiert. Bereits vor zwei Jahren beschrieb die Berliner Zeitung unter dem Titel „*Love Parade: Saufen bis zum Umfallen – Ab in die Klinik: Die Zahl der Verletzten ist deutlich höher als auf jeder anderen Techno-Parade*“ die in Berlin beobachtete Situation wie folgt: „*Die Zahl der Verletzten bei der Love Parade ist um ein vielfaches höher als etwa bei der Street Parade in Zürich. Das hat der Berliner Selbsthilfeverein Eve & Rave in einer Analyse der Unfallzahlen des vergangenen Wochenendes festgestellt. [...] Hochgerechnet auf 100 000 Teilnehmer müssen die Sanitäter beim Techno-Umzug in Berlin 20-mal häufiger Erste Hilfe leisten als in Zürich. ‚Der ausschlaggebende Risikofaktor heißt Alkohol‘, schreibt der Verein in seiner Analyse. Am Beispiel der Paraden des Jahres 1998 wies Eve & Rave nach, daß in Berlin mindestens sechsmal so viele Raver ins Krankenhaus gebracht werden mußten wie in Zürich. Damals kamen nach Angaben der Veranstalter 1,1 Millionen Menschen in den Tiergarten, 340 mußten in Kliniken eingeliefert werden (2000: 538). In Zürich, wo sich 500 000 Raver versammelten, kamen nur 25 Raver ins Krankenhaus. Auf beiden Paraden werden Drogen wie Ecstasy oder Amphetamine konsumiert. Es gebe nur einen Unterschied: Alkohol werde bei der Street Parade kaum getrunken. [...] In Zürich dürfe an der Paradestrecke am Seeufer tatsächlich kein Alkohol verkauft werden, bestätigte der Sprecher der Street Parade, Stefan Epli, der ‚Berliner Zeitung‘. Gegen Schwarzhändler werde dort viel strenger vorgegangen als in Berlin, sagte Epli, der am 8. Juli in Berlin war. ‚Ich war entsetzt, wie viele Besoffene bei der Love Parade mit Bier oder Wodka rumliefen‘, sagte er. Er bemängelte zudem, daß in Berlin auch auf den Love Mobiles ‚gesoffen‘ werde. [...] Sollten sich die Ergebnisse von Eve & Rave aber bewahrheiten, sagte Love-Parade-Sprecher Enric Nitzsche, werde auch die Love Parade über ein Alkoholverbot im Tiergarten nachdenken. Initiator Dr. Motte sagte schon vor zwei Jahren: ‚Ich will keine Bierparade.‘“⁶⁶*

⁶⁴ Brau und Brunnen (2002) : Friede und Berliner Pilsner, in: Brau und Brunnen-Bote 2/02, Berlin und Dortmund, S. 34

⁶⁵ Loveparade GmbH (2002): Offizieller Cateringpartner der Loveparade GmbH verwendet PET-Flaschen, Berlin, Pressemitteilung der Loveparade GmbH vom 27.06.2002

⁶⁶ Ehlert, S. (2000): Love Parade: Saufen bis zum Umfallen. Ab in die Klinik: Die Zahl der Verletzten ist deutlich höher als auf jeder anderen Techno-Parade, in: Berliner Zeitung vom 13. Juli 2000

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2000/0713/lokales/0062/index.html

Den Machern der LOVE PARADE war die Diskussion um das Problem Alkoholausschank versus Unfallhäufigkeit durchaus bekannt. Dennoch entschieden sie sich für eine Biermarke als Hauptsponsor. Dem Bierbrauer Schultheiss in Berlin waren diese Zusammenhänge auch nicht fremd, kann man doch in der gleichen Broschüre von Brau und Brunnen zum Thema Alkohol und Sicherheit nachlesen, daß schon ab etwa einem Alkoholgehalt von 0,2 Promille im Blut die Aufmerksamkeit nachlasse und gleichzeitig die Kritik- und Urteilsfähigkeit sowie die Sehleistung abnehme. Des weiteren wird in dem Artikel anschaulich beschrieben, wie nach jedem Glas Bier eine Testperson beim Einschlagen eines Nagels von Mal zu Mal unvorsichtiger wurde.⁶⁷

Vor diesem Hintergrund erscheint die Forderung nach einer finanziellen Beteiligung des Sponsors – der für ein alkoholisches Getränk auf der LOVE PARADE warb und dort auch vor Ort in erheblichem Maße verkaufte – an den Kosten des Sanitätsdienstes nicht ganz abwegig, da der Sponsor durch seine Aktivitäten vor Ort ursächlich für eine erhöhte Unfallgefahr mitverantwortlich ist. Sicher kann man nicht die nach amtlicher Zählung um das 27fache höhere Zahl an Krankenhauseinweisungen bei der LOVE PARADE im Vergleich zur STREET PARADE (pro 100.000 Teilnehmer) allein der Brauerei und dem Catering anlasten, doch einen gewissen Anteil mit Gewißheit. So wie man die Organisatoren der LOVE PARADE nach dem Verursacherprinzip verpflichtete, sich an den Kosten der Müllentsorgung zu beteiligen, so sollte nach dem Verursacherprinzip ein Sponsor, der alkoholische Getränke bewirbt und verkauft, verpflichtet werden, sich an den Kosten der Dienstleistungen der Sanitäter zu beteiligen.

6.2 Eine Stellungnahme der Drogenbeauftragten Marion Caspers-Merk

In einem Interview mit der ‚Berliner Zeitung‘, das am 5. September 2001 abgedruckt wurde, erklärte die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk (SPD), daß sie die Alltagsdrogen Alkohol und Nikotin stärker bekämpfen wolle. Sie sagte zudem, daß wer Drogen nehme, krank sei und daß sie die legalen Drogen genauso wie die illegalen werte. [Wahrlich ein Affront, daß Caspers-Merk pauschal alle als krank bezeichnete, die Drogen nähmen, da nach dieser Aussage alle Weinliebhaber und Kaffeetrinker als krank bezeichnet werden müssen!]

Zur Frage, ob sie ein Werbeverbot für Tabak und Alkohol befürworte, erklärte die Drogenbeauftragte, daß dies europaweit geschehen müsse und betonte, zunächst sei es viel wichtiger, das Sponsoring einzuschränken, da dies viel subtiler sei als die direkte Werbung.⁶⁸

Bemerkenswert erscheint hier die Tatsache, wie die Drogenbeauftragte auf ihrer persönlichen Homepage in der Rubrik „Wahlkreis“ die Leser zu einem Streifzug durch ihren Wahlkreis einlädt. Über acht landestypischen Bildern steht wörtlich: *„Auf dieser Seite möchte ich Sie zu einem kurzen Streifzug durch meinen Wahlkreis einladen. Machen Sie sich ein Bild von der Region in der ich lebe und für deren Belange ich mich vor Ort und in Berlin einsetze.“* Auf den Bildern macht die Drogenbeauftragte auf subtile Weise auf die Belange der Winzer und Weinkellereien aufmerksam. Drei der acht Bilder stehen im Zusammenhang mit dem Wein: Ein Bild mit „Blick auf die Rheinebene und die Vogesen“ zeigt die Schönheit der Weinberge in der Region, ein Bild zeigt eine Weinprobe und ein weiteres eine Großaufnahme von Trauben mit dem Text „das ‚Kulturgut‘ dieser Region.“⁶⁹

Wahrlich, diese Bilder könnten einem Prospekt einer Weinhandlung entstammen. Sie könnten aber genauso gut aus dem Exposé eines Sponsoringkonzeptes einer Weinkellerei entnommen worden sein. Auf jeden Fall kann man hier ahnen, wie die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, die Droge „Alkohol stärker bekämpfen“ will und wie wichtig ihr das „Einschränken des viel subtiler wirkenden Sponsoring“ in ihrem eigenen Wahlkreis ist.

⁶⁷ Gerlich, H. (Berliner-Schultheiss-Brauerei GmbH) (2002) : Drogen bei der Arbeit. Workshop: Netz zur Suchtprävention wird enger geknüpft, in: Brau und Brunnen-Bote 2/02, Berlin und Dortmund, S. 26 f.

⁶⁸ Krupa, M., Szent-Invany, T. (2001): „Überlebenshilfe für Süchtige steht im Mittelpunkt“ – Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marion Caspers-Merk, über neue Schwerpunkte bei der Rauschgiftbekämpfung, in: Berliner Zeitung vom 5. September 2001

http://www.BerlinOnline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/2001/0905/politik/0010/index.html

⁶⁹ <http://www.caspers-merk.de/wkstreifzug.htm>